

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **64 (1919)**

Heft 22

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bäregasse 6

Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 7. 70	Fr. 4. —	Fr. 2. 20
„ direkte Abonnenten {	Schweiz: „ 7. 50	„ 3. 80	„ 2. —
	Ausland: „ 10. 10	„ 5. 10	„ 2. 65
	Einzelne Nummern à 20 Cts.		

Inserate:

Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in
Aarau, Basel, St. Gallen, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Nimm mich ernst. — Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz.
— Basler Handlarbeitsschulen für Knaben. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen.
Der pädagogische Beobachter im Kanton Zürich. Nr. 7.

Astronomische Fernrohre

Himmels- u. Erdgloben, Planetarien, Physikal. Apparate, Mikroskope, Projektionsapparate, Photograph. Apparate, Reisezeuge, Rechenschieber, Registrier- Barometer, Thermometer u. Hygrometer, Chronometer (m. Sternwartezeugnis), Chronographen, Prismenfeldstecher v. Fr. 120 an.
A. Steinbrüchel, Ingenieur, Zürich 7, Fröbelstr. 16
Optische, Physikal. u. Mathem. Instrumente 405

Eine Erlösung! Korrektes, bestes, flottes

Klavierspiel im Selbstunterricht

nach der gewöhnlichen Notenschrift bis zur vollen Selbständigkeit erreicht jedermann mittelst fünf Lehrbriefen in ungläublich kurzer Zeit kinderleicht, unübertrefflich **erfolgsicher**, durch das verblüffend einfache, vieljährig bewährte, nur Freude bereitende Primavisa-Lehrsystem von **Professor Hans Wagner-Ernest, Berlin-Charlottenburg 5.**

Man verlange die Broschüre Sch., eine vollständige Erklärung des Systems mit vielen Notenbeispielen und Urteilen M. 1.—.

Hämmer- und Marschierfingerübungen für die schnellste Erzielung einer künstlerischen Fingerbeweglichkeit M. 5.—.

Grosse Auswahl in Uhren

von der billigen aber zuverlässigen Gebrauchsuhr bis zu den feinsten Präzisionsuhren und Chronometern von Welttruf enthält unser neue Katalog (18. Auflage) zu vorteilh. Preisen.

Verlangen Sie solchen gratis.
E. Leicht-Mayer & Co. Luzern Kurplatz No. 18

Krankhaft überreizte Nerven,

eine Qual für den Patienten u. seine Umgebung, beruhigen sich rasch durch d. regelmässigen Gebrauch des

ELCHINA eines vorzüglichen 278
Chinapräparates.

Originalfl. Fr. 3. 75, vorteilh. Doppelfl. Fr. 6. 25 in den Apotheken.

Neuheiten

Wasch-Blusen

von Fr. 6. 25 an

Seiden-Spinner

Zürich, Bahnhofstr. 52.



Maturität - Handel - moderne Sprachen

Elementar- und Sekundarschule — Spezialkurs für Fremde — Erstklassige Lehrkräfte — Individual. in Unterricht und Erziehung — Einzelzimmer — Über 60 000 m² Park-, Garten- und Sportanlagen — Grosser eigener Gemüsebau — Gute, rationelle Ernährung — Mässige Preise.

Das Institut besteht erst seit Mai 1915. Bis Herbst 1918 haben insgesamt 36 Schüler die Eidgen. oder Kant. Maturität, Aufn.-Prüfung Eidgen. techn. Hochschule, Universitäten oder Kaufm. Diplomexamen bestanden.
Referenzen zu Diensten. 20

Die renommierten 371

Steinfels-Seifen

sind wieder überall zu haben.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Gymnasiallehrer

mathem. Richtung, reiche Erf. Dr. phil. wissensch. hervorr. sucht auf Sommer o. Herbst Anstellg. am liebst. Hochgeb. Selbständ. Betätigungsmögl. bevorz. Anfr. überm. sub. Chiffre L 421 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 421

Musikalien

klass. und moderner

Literatur

für alle Instrumente u. Gesang

27 d

Kataloge gratis

Auswahl-Sendungen

Zürich 1

Steinmühlegasse 2

Ia franz.

Radiergummi

80 Stück per 1/2 Kilo Fr. 10.— netto (Qualität dem „Apis“ ebenbürtig).
Ia sandfreie

Konische Wandtafelkreide

weiss, in Kistchen à 144 Stück à Fr. 2. 50 rein netto.

Schreibfedern

Soerneck 111 Ef u. F | à 3.80 netto

Heintze & Blankertz 220 | per Gros

Es empfiehlt sich höflichst auch in allen übrigen Schulbedürfnissen

416 **E. Baur,**

Augustinergasse 46, Zürich 1.

Gewährs und bes. Darlehen. 892

Näheres: Postlagerk. 44, Zürich 1.

Einrahmen

Bilder Spiegel

Sammelrahmen, Photographieständer

A. Maurer-Widmer

Kunsthändler, Rahmenfabrik,

Uraniastrasse 16, Zürich. 299

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens **Donnerstags** mit der **ersten Post** an die **Druckerei** (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Kantonal-zürcherischer Verein f. Knabenhandarbeit. Fortbildgs.-Kurs in Hobelbankarbeiten (14.—26. Juli). Anmeldungen bis 15. Juni an Hrn. U. Greuter, St. Georgenstr. 30, Winterthur.

Lehrturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, 2. Juni, abds. 6 Uhr, Hohe Promenade. Spiele und volkstüml. Übungen oder bei ungünstiger Witterung in der Halle Mädchenturnen III. Stufe. — Lehrerinnen: Jeden Dienstag 6 Uhr, Hohe Promenade. Spiel im Freien.

Lehrerverein und Pädagog. Vereinigung Zürich. Ausflug auf die Kyburg Samstag, 31. Mai. Abfahrt Zürich H. B. 12. 10, Kemptal an 12. 49. Hr. Dir. Lehmann hat in verdankenswerter Weise die Führung übernommen; Dr. Hartmann wird über die Grafen von Kyburg orientieren. Rückkehr 6. 14, Zürich an 6. 57. Bei ungünstiger Witterung Verschiebung auf 14. Juni. Bei zweifelhaftem Wetter gibt Tel. H. 6702 Auskunft.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Übungsstunde, Montag, 2. Juni, 6—7 Uhr, auf dem Turnplatz im Lind. Freiübgn. II. Stufe. Volkstüml. Übgn. Spiel. Fangball. Neueintretende jüngere Kollegen von Stadt und Land stets herzl. willkommen.

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Dienstag, 3. Juni, abds. 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. „Begriff der Arbeitsschule nach Kerschensteiner. Zahlr. Besuch erw.

Schulkapitel Meilen. Wiederbeginn der Zeichenübungen im Schulhaus Mändorf Samstag, 31. Mai, nachm. 1 1/4 Uhr. Programm für den Juni, 4.—9. Schuljahr.

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Übung 7. Juni, in Pfäffikon. Lekt. III. Stufe. Mädchenturnen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Dienstag, 3. Juni, abds. 7 Uhr, in der Seminarturnhalle Küssnacht.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, 4. Juni, abds. 5 Uhr, Turnhalle Horgen, bei günstiger Witterung Rotweg. Turnen III. Stufe. Faustball. Ferienwanderung. Vollzählig.

Lehrergesangsverein Bern. Singferien!

Lehrerturnverein Frauenfeld. Übung Donnerstag, 5. Juni, 2. Monatsprogramm.

Lehrerverein Baselland. Jahresversammlung Donnerstag, 5. Juni, vorm. 7 1/2 Uhr, im Hotel „Engel“ in Liestal. Haupttraktanden: Geschäfte der oblig. Lehrerkassen; „Wirkung und Auswahl der Leibesübungen in den verschied. Altersstufen“, Vortrag von Hrn. Dr. E. Matthias, Zürich; „Politik und Lehrer“, Referenten HH. F. Ballmer, Liestal und G. Thoma, Schönenbuch; Beschlussfassung über die Wahl eines Verbandsorgans.

Dem in der Entwicklung begriffenen Kinde schadet das Caffein im Kaffee, Tee, Kakao noch viel mehr als dem an sich widerstandsfähigeren Erwachsenen. Die vorsorgliche Mutter macht deshalb den koffeinfreien Kaffee Sag, echter Bohnenkaffee, der allen gleich gut bekommt und keinem schadet, zum täglichen Familiengetränk. 390c

Um Reklamationen und Verzögerungen in der Spedition der „Schweizerischen Lehrzeitung“ zu verhüten, sind alle

Abonnements - Zahlungen
an Orell Füssli, Verlag, Zürich,

Postscheck- und Girokonto VIII/640
zu adressieren.

Gymnasium.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Auf Beginn des Winterhalbjahres 1919/20 ist am kant. Gymnasium in Zürich die durch den Hinschied des bisherigen Inhabers frei gewordene Stelle eines **Lehrers der Geschichte** wieder zu besetzen. Die Anmeldungen sind schriftlich bis zum **10. Juni 1919** der Erziehungsdirektion einzureichen. Aus den Akten soll ersichtlich sein, ob der Bewerber auch in andern Fächern und in welchen Unterricht erteilen kann. Beizugeben sind: Eine Darstellung des Bildungsganges, Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit im Lehramt und ein Gesundheitsausweis nach vorgeschriebenem Formular, das beim Rektorat bezogen werden kann. Über die Anstellungsverhältnisse erteilt das Rektorat Auskunft. Zürich, 21. Mai 1919.

Die Erziehungsdirektion.

Vakante Schulstelle.

Die Mittelschule im Dorf Rehetobel (vorm 5. und 6. Kl., nachm. 4. Kl., in allen drei Kl. zusammen ca. 60 Schüler) ist neu zu besetzen. Antritt Mitte oder Ende August oder nach Übereinkunft. Gehalt Fr. 2500.— nebst Fr. 300.— Teuerungszulage für ledige, Fr. 400.— für verheiratete Lehrer plus Fr. 75.— pro Kind unter 18 Jahren. Extraentschädigung für allfälligen Turn- und Fortbildungsschulunterricht. Wohnungsentschädigung event. Wohnung. Tüchtige Bewerber wollen sich unter Beilage der nötigen Ausweise und einer Darstellung des Lebens- und Bildungsganges bis 9. Juni melden beim **Schulpräsidium Rehetobel, App. A.-Rh.** 425

Stellenausschreibung.

An der Fortbildungsschule für Töchter in Winterthur sind infolge Rücktritts auf Beginn des Wintersemesters 1919/20 neu zu besetzen:

1. Die Stelle einer **Vorsteherin.**

2. Eine **Lehrstelle für Sticken und Zeichnen.**

Die derzeitige Besoldung der Vorsteherin beträgt Fr. 3300—5000 und Teuerungszulage.

Die Vorsteherin kann eventuell zu einzelnen Unterrichtsstunden verpflichtet werden.

Besoldung der Lehrerin Fr. 2800—4500 und Teuerungszulage.

Wöchentliche Stundenzahl 22—28.

Die bisherige provisorische Inhaberin der Stelle gilt als angemeldet.

Die Ruhegehälter sind durch die städtische Pensionskasse geregelt.

Bewerberinnen haben ihre Anmeldungen mit Lebensabriss, Bildungsgang und Tätigkeitsausweis bis zum 22. Juni 1919 an den Unterzeichneten einzureichen, der auch über die weiteren Anstellungsverhältnisse Auskunft erteilt. 402

Winterthur, im Mai 1919.

Der Präsident: Prof. Dr. Hess,
Brühlbergstr. 66.

Die Schulgemeinde Arbon

sucht an ihre **Spezialabteilung für Schwachbegabte** eine zweite Lehrkraft (Lehrer oder Lehrerin), welche in ähnlicher Stellung wirkt oder eine spez. Vorbildung besitzt. Besoldung zeitgemäss mit Anrechnung auswärtiger Dienstjahre. Anmeldungen mit kurzem Abriss über Lebens- und Bildungsgang nebst Zeugnissen sind an das Schulpräsidium zu richten. Nähere Auskunft erteilt **Schulsekret. Arbon.** 412

III. Bildungskurs

für Lehrer an gewerbl. Fortbildungsschulen veranstaltet vom

Schweiz. Verband für Zeichen- und Gewerbeunterricht.

a) Lehrer für geschäftskundliche Fächer und Staatskunde
b) Lehrer für berufliches Zeichnen

14. Juli bis 9. August in Zürich.

Dr. Frauenfelder, Büchnerstr. 9, Zürich 6, versendet Programme und nimmt Anmeldungen entgegen. Schluss der Anmeldefrist: 18. Juni. 429

Zürich, den 25. Mai 1919. Die Kursleitung.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

1.—7. Juni.

2. † G. Garibaldi 1881.
 3. * Georg V. 1865.
 4. Elsass Reichsland 1871.
 5. † Schl. v. Magenta 1859.
 6. † Bonifazius 754.
 - † Yuanischikai, Präs. v. China 1916.
 7. * O. Baensch (N. O. See-Kanal) 1825.
 - † Friedr. Wilh. III. 1840.
- Auflösung der Union Schweden-Norwegen 1905.

Besser ist's, im eigenen Land Wasser aus dem Schuh zu trinken, als im fernen, fremden Lande Honigtrank aus goldner Schale.

(Finnisch. Volksepos.)

— Mit Lehrern, die sein Innerstes bereichern, sein Herz gebildet haben, bleibt jeder gute Mensch lebenslang verbunden. Teos. Erziehg.

Das Türlein auf!

Weit weit hab mein Türlein ich aufgetan,
Dem wehenden Maienwind —
Damit er den Staub aus dem Kämmerlein,
Dem düsteren Herzen nimmt!

Gar böß und schlimm hat der Winter gehaust,
Da drinnen im Herzensschrein,
Der Nordwind schloss polternd die Läden zu,
Und gefangen war Schmerz und Pein...

Nun aber zog zwingend der Mai ins Land,
Mit goldenem Strahlenschein,
Und wenn nun das Türlein weit offen steht,
Wird Lenz auch im Herzen sein!
Maria Aebli.

Wanderspruch.

Junge Wandrer, niemals hastet,
Geht gemächlich wie die Uhr.
Alle Stündchen einmal rastet;
Eilen raubt die Kräfte nur.

Furrer, Schülerwanderungen.
(Orell Füssli.)

Briefkasten

Hrn. H. M. in T. Die Anzeige wird zu spät eingegangen sein. — Hr. A. S. in Z. Von d. Empfng. des Hotel Rigi in Goldau wird die Komm. f. Erh. u. Wanderstat. Gebrauch machen. — Hr. G. R. in M. Lesen Sie: Launhardt, Am sausen den Webstuhl der Zeit (Nat. und Geisteswelt, 23). — Hr. F. B. in E. Find. Sie im Archiv für das Unterrichtswesen. — Hr. O. G. in Z. Die gleiche Einladg. können wir nicht Nr. für Nr. wiederholen, das kostet Geld. — Die Monatsbl. für physische Erz. mussten auf nächste Nr. zurückgest. werden. — Hr. J. B. in N. Wandtab. mit Schriftvorlagen hat F. Michel, Bern, herausg.; die früher gebräuchl. Lese-Wandtab. werden nicht mehr aufgelegt.

„Nimm mich ernst!“

Vor vielen Jahren — man baute gerade die rechtsufrige Zürichseebahn — besuchten zwei dänische Lehrer meine Schule. Während der Pause bemerkte der eine, gerade weil ich die Disziplin nicht so streng handhabe, fühle er sich bei mir wie zu Hause. Fast erschrocken bat ich meine Gäste, mir zu sagen, was sie daran auszusetzen hätten. Lachend sagten sie: „Nichts; aber bedenken Sie, dass wir wochenlang preussische Schulen besuchten, bevor wir in die Schweiz kamen. In Preussen sitzt der Schüler während des Unterrichts in vorgeschriebener Haltung da und wendet keinen Blick vom Lehrer ab. Wehe dem armen Tröpflein, das es wagen sollte, einer Lokomotive mit Rollwagen nachzuschauen, wie es vorhin geschehen ist.“ Wir fanden dann übereinstimmend, eine solche Schulzucht möge für den Militärstaat passen, der vor allem gute Soldaten erziehen wolle, aber der demokratische Volksstaat müsse den äussern Zwang durch den innern ersetzen, er müsse in der Freiheit für die Freiheit erziehen.

An dieses Gespräch erinnerte ich mich, als ein frecher Dieb in Hauptmannsuniform die Stadtkasse von Köpenick abforderte und — erhielt. Ich musste jedesmal daran denken, wenn ich in der Zeitung „Der Anfang“ las, wie leidenschaftlich die deutsche Jugend das herrschende Schul- und Erziehungssystem bekämpfte. Aber es drängte sich auch während des Weltkrieges immer wieder auf, als das deutsche Volk eine unerhörte Widerstandskraft bewährte und im Kampf gegen eine Welt von Feinden Sieg um Sieg erfocht. Und wiederum nach dem beispiellosen Zusammenbruch im November 1918, da nach dem Sturze und der Flucht der alten Führer sich im Innern Deutschlands chaotische Zustände entwickelten. Der Funke der Revolution wäre damals fast über den Rhein zu uns herübergesprungen. Unter der Führung deutscher „Jungburschen“ versagte die sozialdemokratische Jugend ihrer Parteileitung den Gehorsam, und die Bürgersöhne suchten in „jungbürgerlichen Vereinigungen“ über Ziele, Mittel und Wege ihrer zukünftigen Politik klar zu werden. Musste sich mein alterndes und absterbendes Geschlecht nicht fragen, wer die Schuld trage, dass „Väter und Söhne“ sich nicht mehr verstehen? Und drängte sich ihm da nicht das Geständnis auf, dass es für die schulentwachsene Jugend gar nichts oder doch nur sehr wenig getan habe?

Gerade in den Jahren, in denen die reifende Jugend oft nach einem Führer schreit, haben wir uns von ihr zurückgezogen. In die Kirche ging sie so wenig, wie wir Alten. Und wenn sie ging, so hörte sie gewöhnlich das

alte Lied von der Entsagung und Selbstverleugnung für das sie weder ein Ohr noch Verständnis hat. Naturgemäss richtete sich der junge Bürger nach dem Sprichwort: Wie die Alten sunen, so zwitschern auch die Jungen. Er steckte sich den Rauchstengel zwischen die Zähne, verschanzte sich hinter dem Bierglas, erging sich in zweideutigen Redensarten, lachte über schmutzige Geschichten, ja er brüstete sich gar mit Lastern, die nie entschuldigt werden dürften. Im Kino liess er sich durch spannende Films die Nerven aufpeitschen; wenn er Geld hatte, setzte er sich in die Vergnügungslokale unserer Städte, in denen die leichtgeschürzte Muse ihre Triumphe feierte. Wenn er die nötigen Mittel nicht aufbrachte, schalt er auf die Eltern, mit diesen vielleicht auf die „Ausbeuter“, die sich vom Schweisse des Volkes mästeten. So wurden Neid, Hass und Rachsucht gegenüber den Besitzenden aufgepeitscht. Weil aber Neid und Hass das Dasein vergiften, ihren Träger elend machen, flüchtete sich die besser veranlagte Jugend zur Natur. Sie wanderte, sie grub die alten Volkslieder wieder aus und sang sie zur Laute; sie kehrte zur volkstümlichen Tanzkunst zurück. Aber sie fing auch an, sich um politische Fragen zu kümmern. Vielleicht erkannte sie die Sturmzeichen, die eine neue Zeit ankündigen. Zog sie sich am Ende gar von ihren Vätern, Lehrern und Lehrmeistern zurück, weil sie fürchtete, ihnen gleich zu werden? Wollte sie sich deswegen nicht mehr von dem ältern Geschlecht beraten lassen, weil es diesem die Schuld an den herrschenden, misslichen Zuständen aufbürdet? Einerlei, heute sucht sie auf eigene Faust neue Wege. Leider hat sie diese noch nicht gefunden. Wie Parzival geht sie noch in der Irre und strebt in „tumpheit“ und „twivel“ ihrem Heile zu. Niemand wird ihr das Recht des selbständigen Suchens bestreiten, niemand ihr wehren, zu beten: „O Gott, erlöse uns von den Sünden unserer Väter, von ihrer Genussgier, ihrer Jagd nach dem Golde, ihrer Vergötterung jedes Erfolges, ihrem Machtrausch. Gib uns die Einfachheit, die Einfalt früherer Zeiten wieder. Wir bedürfen ja so wenig, um glücklich zu sein.“ Allein aus dem jüngsten Schrifttum tönt uns nicht nur Rousseaus und Tolstois Mahnung „Rückkehr zur Natur“ entgegen, leidenschaftliche Stimmen bekämpfen die Grundlage jedes gesunden Staates, die Familie. Nun sind aber die Familien gewissermassen die Zellen des Staatskörpers; sind sie gesund, so ist der Staat lebenskräftig und entwicklungsfähig, andernfalls muss er sterben. Darum wirkt es auf mich erschütternd und abstossend zugleich, wenn ich lese, wie Walter Hasenclever in seinem Stücke: „Der Sohn“ die Familie im Namen der Freiheit um

jeden Preis zerstören will. Und ein solches Stück wagen die Kritiker mit Schillers „Räubern“ zu vergleichen, und seinen Dichter wollen sie neben den grossen Schwaben, den Erzieher der Menschheit, stellen! Hasenclever sieht und bekämpft in der Familie ingrimmig ein „mittelalterliches Blutgeschwür“, einen „Hexensabbat“ und eine „Folterkammer“. Dabei glaubt und fühlt er sich als Anwalt der geknechteten Jugend. Ob er ein Recht dazu hat? Sollte wirklich das Autoritätsprinzip die deutsche Familienerziehung in dem Masse beherrscht haben, dass ein solcher Hass allgemein aufkommen konnte? Das wäre schlimmer als ein verllorener Krieg. — Nach der Schlacht von Jena sagte der Preussenkönig Friedrich Wilhelm III: „Der Staat muss an innerer Kraft ersetzen, was er an äusserer Macht verloren hat.“ Und seine Räte schickten Eleven nach Iferten, damit sie von Pestalozzi lernten, wie man das Volk sittlich und wirtschaftlich heben könnte. Mit dem Geiste des Meisters, mit „der Liebe, die wahrhaft ist und das Kreuz nicht scheut“, sollten sie sich füllen, und den „Segen der Wohnstubenerziehung“ in ihr Heimatland verpflanzen. Auch die Königin Luise suchte im Jahre 1808 Trost bei Pestalozzi, indem sie „Lienhard und Gertrud“ las. Dankbar schrieb sie in ihr Tagebuch: „Wäre ich mein eigener Herr, so setzte ich mich in meinen Wagen und rollte zu Pestalozzi in die Schweiz, um dem edlen Manne mit Tränen in den Augen und mit einem Händedruck zu danken. Wie gut meint er es mit der Menschheit! Ja, in der Menschheit Namen danke ich ihm.“ Damals war das deutsche Volk besser beraten als heute. Auf Hasenclever und seine Geistesverwandten darf es unter keinen Umständen hören, das sind irgeleitete Führer, betrogene Betrüger. Wenn es ihnen folgte, könnte es sich von seinem jähen Falle nie mehr erheben. Und da sei Gott vor! Alle Gutgesinnten auf dem weiten Erdenrund müssen wünschen, dass das deutsche Volk sich rasch wieder finde und seine reichen Geistesgaben zum Segen der Menschheit entfalte und gebrauche. Wohl ist es möglich, dass es diesmal nicht zu einem ausländischen Erzieher in die Schule gehen kann; aber das ist auch gar nicht nötig. Es braucht sich nur entschlossen um seine Geisteshelden zu scharen, die an der Schwelle des 19. Jahrhunderts standen, und der Aufstieg beginnt wieder. Die Fackeln, die Kant, Schiller und Goethe getragen haben, müssen uns allen wieder leuchten, und was der Potsdamer Geist gesündigt hat, das muss der Weimarer Geist wieder gut machen. Ob auch W. Hasenclever ein Träger dieses Geistes sei, muss ich trotz der marktschreierischen Kritik bezweifeln. Doch hat mich ein Wort, das der jugendliche Dichter der Hauptperson des genannten Stückes in den Mund legt, stutzig gemacht; es ist die Bitte: „Nimm mich ernst!“

Ja, ihr Väter und Mütter, ihr Lehrer und Erzieher, ernst müssen wir die Jugend nehmen. Das darf sie fordern. Sie ist kein Spielzeug und will kein Spielzeug sein, mit dem man tändeln kann, das man zum Spielball seiner Launen machen darf. An ihr dürfen wir uns nicht

rächen, wenn das Schicksal noch so grausam mit uns umspringt. Wir müssen im heranwachsenden Geschlecht sehen, was es ist: die Erbin der Zukunft, unser höchstes irdisches Gut. In ihm wachsen wir über den Augenblick hinaus, wird uns ein Schimmer ewigen Lebens. Darum wird jeder, dessen Herz nicht tot ist, gern und freudig Opfer für die Jugend bringen.

Es ist nicht wahr, dass die ältere Generation bloss ihre Vorrechte verteidigt, indem sie erzieht, wie boshafte Zungen behaupten. Sichert nicht gerade heute manches Ehepaar die körperliche Entwicklung seiner Kinder unter schweren persönlichen Entbehrungen? Mühen sich Haus und Schule nicht redlich, um den heranwachsenden Volksgenossen diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die sie später im beruflichen und bürgerlichen Leben unbedingt nötig haben? Möchten wir nicht unsern Staat, der ja das Wohnhaus aller ist, so behaglich als möglich einrichten? — Gewiss werden wir dabei unsern Vorteil finden; aber wir sagen uns auch: wenn es allen Gliedern unseres Volkes gut geht, so werden auch unsere Kinder glücklich sein. Himmelferne liegt uns, auf ihre Kosten unser Glück zu suchen! Allein wenn sie sich auf Wege begeben, die ins Verderben führen, so müssen wir ihnen entgegentreten; dann wäre Nachgiebigkeit Schwäche. Plutarch sagt einmal, die orientalischen Völker seien daran zugrunde gegangen, dass sie nicht „Nein“ sagen konnten. Ein hartes „Nein“ muss auch der Erzieher auszusprechen vermögen; nur die Affenliebe erfüllt dem Kinde alle Wünsche und macht es dadurch unfähig, sich etwas zu versagen. Tritt es dann ins Leben hinaus, so glaubt es sich überall missverstanden; es erleidet Enttäuschung über Enttäuschung und verliert schliesslich den Mut zum tatkräftigen Handeln. Ein „Nein“ sind wir Alten gelegentlich auch dem Jungbürger schuldig, der auf den politischen Kampfplatz tritt. Er muss die Verhältnisse und Widerstände, die er bekämpfen will, genau kennen und richtig schätzen lernen, sonst bleibt der Erfolg aus. Dabei können wir ihm an Hand der Geschichte gute Führerdienste leisten. Wenn er die Selbstlosigkeit unserer Bestrebungen einsieht, so gewinnen wir ihn vielleicht gar zum Freund und Mitarbeiter. So wenig wie dem eigenen Sohne, wollen wir ihm den „Schulmeister“, wohl aber den „Vater“ zeigen. In seine Art, zu fühlen und zu denken, werden wir uns um so leichter hineinfinden, je besser wir uns noch ins eigene Jugendland zurückfinden. Wie der Jungbürger, so haben auch wir seinerzeit leidenschaftlich Partei genommen, masslos geurteilt, unerreichbare Ziele aufgestellt und mit unzureichenden Mitteln und Kräften zu verwirklichen gesucht. Gleich uns wird er diese Jugendfehler ablegen, wenn wir ihm nur Zeit lassen. Wir wollen seine Pläne nicht nur ruhig entgegennehmen, sondern auch sachlich prüfen und mit ihm besprechen. „Ernst nehmen“ wollen wir ihn auch dann, wenn er im Gespräche Lebensfragen anschnidet, mit uns „philosophieren“ will. Legt er uns gar seine sittlichen Konflikte vor, so dürfen wir darin einen Be-

weis höchsten Vertrauens sehen. Dann ist es heilige Pflicht, ihm zu raten und zu helfen. Oft genügen wenige Worte, oft braucht's dazu Taten, Selbstverleugnung, Opfer. Aber sie lohnen sich: man erkennt selbst aufs neue, dass Sinneslust, Reichtum und Ehre vor der Welt keineswegs das „Glück“ des Menschen ausmachen, dass das wahre Glück am ehesten gefunden wird, wenn man dasjenige anderer sucht. Unser Beispiel zeigt dann, was das Gute ist, und dass es getan werden kann. Und Beispiele reißen hin! — Vom „Kampf ums Dasein“ werden wir freilich weniger sprechen, als von der „Arbeit ums tägliche Brot“, und statt zum „Klassenkampf“ aufzurufen, werden wir Verständigung und Versöhnung, Liebe und Frieden predigen und das Dienen und Helfen lehren, indem wir bei uns selbst anfangen. Nur auf diese Weise kann sich die Menschheit vollkommene Lebensformen und Lebensgemeinschaften schaffen, nie durch gewaltsamen Umsturz. Die Gegenwart wächst immer aus der Vergangenheit heraus, und die Zukunft wird von der Vergangenheit bestimmt.

„Was uns not ist, uns zum Heil
ward's gegründet von den Vätern,
aber das ist unser Teil,
dass wir gründen für die Spättern.“

L.

Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz.

Ein herrlicher Maitag (17. Mai) war's, voller Blütenpracht, als die Kollegen der Sekundarstufe nach Weinfelden zu ihrer obligatorischen Frühjahrskonferenz pilgerten. Der Präsident, Hr. Blattner, Ermatingen, konnte in seinem mit Humor gewürzten Eröffnungswort nicht nur die volle Zahl der Konferenzmitglieder begrüßen, von denen nur zwei entschuldigt abwesend waren, sein Willkomm galt auch dem als Gast erschienenen Erziehungsdirektor, Hrn. Regierungsrat Dr. Kreis, sowie dem lückenlos erschienenen Inspektoratskollegium. Dagegen fehlten diesmal die offiziellen Abordnungen von Seminar und Kantonsschule (Kantonsschule entschuldigt). Das präsidiale Eröffnungswort ging aus von dem bekannten Dichterwort:

Und dräut der Winter noch so sehr mit trotzigen Geberden
Und streut er Eis und Schnee umher — es muss doch Frühling werden!
Trösten wir uns des und schöpfen wir daraus die Gewissheit,
dass auch der Völkerfrühling im Anbruch ist. Frühlingsduft
und Frühlingswehen wird auch in der Schule Einzug halten.
Im Riesenkampf der Geister kann und will auch die Lehrerschaft
nicht abseits stehen, sondern sie will tun, was in ihren Kräften
steht, mitzuhelfen am grossen Werk des Völkerfrühlings,
immer das Wohl des Ganzen im Auge behaltend. Ein besonderer
Gruss des Vorsitzenden gilt den verschiedenen „Neuen“, die an
der Versammlung teilnehmen.

Die Wahlen ergaben eine teilweise Neubestellung des Vorstandes. Präsident (Blattner) und Aktuar (Greuter, Berg) des „Kriegsministeriums“ lehnten die Annahme einer Wiederwahl entschieden ab, so dass vom bisherigen Vorstand nur der Kassier (Meyer, Dussnang) im Amte verblieb, während die Würde des Vorsitzenden auf Hrn. Keller, Arbon, die Bürde des Schriftführers auf Hrn. Stark, Frauenfeld fiel. Dem von uns geschiedenen früheren Kollegen Konrad Uhler, Dozwil, dessen markante Persönlichkeit all denen, die ihn persönlich kannten, in unvergesslicher Erinnerung bleiben wird, wurde von einem ehemaligen Schüler, seinem spätem Amtsnachfolger an der Schule Dozwil, Hrn. Schümperli, ein warmer Nachruf gewidmet. Das Lebensbild des verdienstvollen Schulmannes und Volksdichters, des begeisterten und begeisternden Idealisten, des kernfesten, bodenständigen Oberthurgauers mit dem ewig jungen Herzen

wurde in kurzen Zügen entrollt. Der Nekrolog klang in dem Gedanken aus, dass alle, die Konrad Uhler als Menschen und Kollegen gekannt haben, ihn auch über das Grab hinaus als einen unserer Wägsten und Besten verehren werden (siehe Nekrolog in Nr. 20).

Der von der Konferenz gewünschte Fortbildungskurs im Französischen ist von der Regierung genehmigt worden und soll vom 14.—19. Juli in Weinfelden stattfinden und zwar unter Leitung der HH. Hösli, Zürich, als Methodiker und Prof. Mercier, Genf, als Conférencier. Es sind 30 Stunden vorgesehen, nämlich 5 Stunden Methodik, 5 Stunden Phonetik, 10 Std. Conférences, 5 Std. Diskussion und 5 Probelektionen. Da auf Vorstellungen des Konferenzvorstandes hin die Tagesentschädigung für die Teilnehmer in entgegenkommender Weise erhöht worden ist, besteht kein Zweifel, dass die Teilnehmerzahl eine ausserordentlich grosse sein wird. Die provisorische Feststellung ergab 51, d. h. so ziemlich alle Kollegen, die an den thurgauischen Schulen Französisch-Unterricht erteilen. Es ist dies, da die Teilnahme nicht obligatorisch ist, ein Beweis dafür, dass man sich von diesem Kurse und seinen Erfolgen viel verspricht. Die notwendigen Vorbereitungen wurden den Kollegen von Weinfelden übertragen. Vorgesehen wird auch eine gemeinsame Exkursion unter Leitung der Kurslektoren.

Die Besoldungsfrage ist durch das Besoldungsgesetz auf etwas besseren Boden gerückt worden. In sehr erfreulicher Weise haben eine grosse Anzahl von Schulpflichterwerbenden, die Zeitläufe verstehend, eine „für thurgauische Verhältnisse“ grosszügige Lösung der Neuregulierung gefunden, vor allem in den grossen Sekundarschulkreisen. Obenan stehen Arbon, Frauenfeld, Kreuzlingen, Romanshorn, Amriswil, unter den ungeteilten Schulen Kradolf. Bei dieser Tatsache und weil gegenwärtig vielerorts die Neuordnung noch in der Schwebe ist, will man für einmal von der vom Vorstand vorbereiteten Neuauflage der Besoldungsliste absehen. Dagegen soll die Besoldungsfrage beständig Gegenstand genauer Aufmerksamkeit bleiben. Damit nichts verzäumt wird, und den Konferenzen jeweils vorbereitete Anträge unterbreitet werden können, wird eine besondere Dreierkommission mit dieser Spezialaufgabe betraut, die sich zusammensetzt aus den Kollegen Aebli, Amriswil, Greuter, Berg, und Hanselmann, Aadorf.

(An Arbeit wird es dieser Spezialkommission schon in nächster Zeit kaum fehlen, denn es gilt in erster Linie, Mittel und Wege zu studieren, wie dem drohenden Übelstand abzuhelfen sei, dass die Differenzen zwischen den höchsten und den tiefsten Besoldungsansätzen noch härter und ungerechter werden als sie bis anhin schon waren. Es wird da vielleicht noch harte Nüsse zu knacken geben, denn in einzelnen Landschulkreisen dämmert das Bewusstsein, welche Opfer heute der Betrieb einer Sekundarschule unbedingt erfordert, verzweifelt langsam auf. Doch wird auch hier mit der Zeit die bessere Einsicht sich Bahn brechen. D. K.)

Die übrige Zeit der Verhandlungen war der Vorbereitung für die Traktandenliste auf die nächste Herbstversammlung gewidmet. Es stund zwar auf der diesmaligen Traktandenliste noch ein Referat von Kollege Sarkis in Diessenhofen über Geographie-Unterricht; aber es musste auf eine spätere Versammlung zurückgelegt werden, da andere Fragen im Vordergrund des Interesses stehen. Bereits hat der Vorstand der Sektion Thurgau als Haupttraktandum für die nächste Jahresversammlung in Aussicht genommen die Examen- und Inspektionsfrage, und deren Revision. An die Konferenzen und Schulvereine ist der Wunsch ergangen, es möchte dieser Frage Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Bezirkskonferenz Kreuzlingen wird schon in ihrer Frühjahrversammlung dazu Stellung nehmen. All dies sind neben andern Gründen wichtige Momente, die auch die Lehrerschaft der Sekundarschule veranlassen, in ihrer nächsten Tagung über diese „Fürsorge“ Diskussion walten zu lassen. Es wird ein Referent aus den Inspektoren, ein Korreferent aus der Lehrerschaft sprechen. Ferner soll an nächster Herbstkonferenz referiert werden über den Konfirmantenunterricht und die dadurch verursachten Unterrichtsstörungen.

Eine schon wiederholt gefallene Anregung, es möchten

den Sekundarlehrern bei der Berechnung der Dienstalterszulagen nach dem neuen Besoldungsgesetz zwei Studienjahre angerechnet werden, wird neuerdings aufgenommen, da in der kürzlich erschienenen Vollziehungsverordnung davon nichts enthalten ist. Die Motionäre liessen sich seinerzeit durch den Hinweis vertrösten, man könne eine solche Bestimmung nicht ins Gesetz aufnehmen, sie gehöre in die Vollziehungsverordnung. Der Erziehungsdirektor antwortete dahin, es wäre aussichtslos gewesen, einen Antrag in diesem Sinne einzubringen. Der Ausdruck Dienstalterszulage sei unmissverständlich dahin auszulegen, dass diese staatlichen Zulagen nur für wirkliche Dienstjahre, nicht aber für Studienjahre verstanden seien. Es liesse sich also allenfalls noch rechtfertigen, die Studienjahre (als Urlaubsjahre oder unter welchem Titel? Der Korr.) für diejenigen anzurechnen, die vor den Studien Schuldienst auf der Primarstufe geleistet haben. Die andern aber, die von Kantonsschule oder Seminar her direkt sich dem Studium zuwenden — und es sind deren gerade unter der jüngeren Generation der jetzigen Konferenzmitglieder die allermeisten — könnten auf eine Dienstalterszulage in keiner Form Anspruch machen, bevor sie eben überhaupt Schuldienst geleistet haben. Formell mag diese Begründung einer ungerechtfertigten Zurücksetzung der Sekundarlehrer gegenüber ihren Kollegen auf der Primarstufe in der Ausrichtung der staatlichen Zulagen richtig sein, materiell kann sie uns keinesfalls befriedigen. Hätte man seinerzeit an eine derartige Auslegung des Wortes Dienstalterszulage gedacht, so hätten die Sekundarlehrer der Änderung des früheren Ausdruckes „Alterszulagen“ von allem Anfang an schärfste Opposition gemacht. Jedenfalls ist in dieser Sache das letzte Wort noch nicht gesprochen. Denn auch die weitere Vertröstung von Seite des Erziehungsdirektors, die Sekundarlehrer hätten ja einen Entgelt für ihre Studienstunde und deren Auslagen, sowie für die dadurch verursachte Verkürzung in den Staatszulagen durch ihre spätere „bessere Stellung“, auch diese Vertröstung sieht eher einer Ausflucht, denn einem stichhaltigen Grunde gleich. In der Diskussion wurde mit Recht betont, diese „bessere Stellung“ habe sich gegenüber früher verschlechtert, indem das frühere Verhältnis der Besoldungsminima (1200 u. 1800) von 2:3 sich in ein solches von 3:4 (2500 u. 3300) verwandelt habe.

Mittlerweile war es Mittagstunde geworden und da ein grosser Teil der Kollegen, wenn er nicht bis in alle Nacht hinein auf die Heimfahrt warten wollte, die Mittagsszüge benutzen musste, so blieb kaum noch Zeit zum geruhigen Mittagessen. Für die Pflege kollegialer Geselligkeit und Gemütlichkeit fiel so gut wie nichts ab. Hoffentlich kommt bald wieder die Zeit, wo die Konferenzen in dieser Hinsicht durch die Bahnverbindungen nicht gar zu sehr beeinträchtigt werden.

... u. ...

Basler Handarbeitsschulen für Knaben.

Unter Schwierigkeiten und Hemmungen aller Art führte der Verein der Knabenhandarbeitsschulen in Basel im Winter 1917/18 seinen 36. Kurs durch. Infolge der Kohlennot musste der am 20. Okt. begonnene Unterricht mit Ausnahme zweier Schulhäuser, die für die Kinderhorte auch während der Kälteferien offen standen, vom 20. Dez. bis 4. Febr. gänzlich eingestellt werden. Während der übrigen Zeit war es nur in vier mit elektrischem Licht ausgestatteten Schulhäusern möglich, an den Abenden den gewohnten Betrieb aufrecht zu erhalten; in allen übrigen Lokalen musste man den Unterricht wegen Sperrung des Gaslichtes auf den schulfreien Samstagvormittag verlegen und sich mit der vom Freitag her noch vorhandenen Wärme begnügen. Da die Zeitverhältnisse manche ältere Knaben zwangen, neben der Schule bereits dem Erwerb nachzugehen, blieb auch die Zahl der angemeldeten Schüler etwas hinter der früherer Jahre zurück. Sie betrug 1498 (39 Gymnasiasten, 320 Realschüler und 1139 Sekundarschüler). Es wurden 73 (im Vorjahre 83) Klassen gebildet (Kartonage 41, Schreinerei 32), die sich auf 13 Schulhäuser verteilten. Die Materialbeschaffung war eine schwierige und kostspielige.

„Da sie auch in Zukunft schwere Opfer erfordern dürfte, würde es sich gewiss der Mühe lohnen, nach Ersatzmitteln, die billiger und doch genügend wären, den Zweck des Arbeitsunterrichtes zu erreichen, Umschau zu halten. Ist man doch auch z. B. im Freihandzeichnen ohne allen Nachteil für den Unterricht von dem früher gebrauchten Dürenpapier zu billigem Packpapier übergegangen. Und soll denn nicht schon das junge Volk in den Schulen haus-hälterisch erzogen werden?“

Die Basler Handarbeitsschulen sind bis zur Stunde wenigstens dem Namen nach noch eine private Institution, die allerdings zum weitaus grössten Teile durch den Staat unterhalten wird. Der leitende Verein (Präsident: Prof. Dr. Fr. Siebenmann, Delegierter des Erziehungsdepartements und Vorsteher der Schulen: Rektor Dr. Jul. Werder von der untern Realschule) zählte letztes Jahr noch 127 Mitglieder, die an Jahresbeiträgen an die Fr. 34,354.55 betragenden Ausgaben 911 Fr. leisteten, während der Staat 27,000 Fr., Zünfte und Gesellschaften 1050 Fr. und die Schüler in der Form von Materialentschädigungen (in der Regel à 3 Fr.) Fr. 5134.10 beitrugen. Die Verstaatlichung des Handfertigkeitsunterrichtes wird ohne Zweifel durch das im Wurf liegende neue Schulgesetz zur Tatsache werden. Der Gedanke daran stand schon den Männern nahe, die vor drei und ein halb Jahrzehnten die Handarbeitsschulen ins Leben riefen.

Zuvor aber war Zweierlei vonnöten: Es mussten taugliche Lehrkräfte ausgebildet und es musste ein in logischer Stufenfolge sich aufbauender Unterrichtsgang ausgearbeitet werden. Die Unterrichtsbehörde anerkannte das Bedeutsame der Neuerung beinahe von Anfang weg durch Entsendung eines Vertrauensmannes in die Kommission; zugleich bewilligte sie einen Beitrag an den Unterhalt der Schule, den sie bei dem ungeahnten Aufschwung derselben nach und nach derart erhöhte, dass jetzt die Last der Ausgaben zum grössten Teile auf den Schultern der öffentlichen Verwaltung liegt. Die Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigten aber trat die Patenstelle an und hat sie mit kurzem Unterbruche in verdienstlicher Weise bis heute beibehalten.

Zur Ausbildung geeigneter Lehrer dienten schweizerische Kurse von vierwöchiger Dauer, und da diese, wie leicht begreiflich, nicht frei waren von allen Nachteilen hastiger Arbeit, auch lokale Kurse, die sich über einen bedeutend weitem Zeitraum erstreckten. In der Anordnung schweizerischer wie lokaler Kurse trat Basel zuerst auf den Plan. „Hierbei ist eine Bemerkung nicht zu unterdrücken. Unsere Lehrerschaft rekrutierte sich bisher fast ausschliesslich aus den Volksschullehrern, sei es, weil hier das Bedürfnis wissenschaftlicher Fortbildung weniger vorhanden, sei es, weil in obern Kreisen der Lehrerschaft, gelegentlich mit dem Hinweise, der Unterricht werde ja nur in Nebenzeiten — abends 5—7 Uhr — erteilt, der Knabenarbeitsunterricht als minderwertig angesehen wird. Aber seine Vorkämpfer können sich beruhigen. Hat nicht auch das Turnen lange warten müssen, bis sich ihm die Hallen der Schule öffneten? Und weiss man nicht noch jetzt von Zugehörigen der Lehrer-gilde zu reden, die es noch nicht über sich bringen, die Anleitung zu frischer, straffer Leibpflege in ihrer ganzen Wichtigkeit anzuerkennen. Die grosse Mehrzahl der Eltern freilich weiss, was sie einem gutgeordneten Turnbetrieb für die Rüstigkeit ihrer Kinder verdankt. Die Zeit ist nahe, wo die Gelegenheit, sich in Handarbeit zu betätigen, auch von solchen Eltern wird gewürdigt werden, die jetzt noch ihre Kinder von der Knabenarbeitsschule ferne halten, aber aus Gründen, die mit Missachtung der Sache wenig oder nichts zu schaffen haben.“ (Schluss folgt.)

Klassenlesen. *Jugend-Post*. 6. Jahrg. Nr. 1: Baku (mit 3 Bildern). Eine Haselmaus-Tragödie. Plagen der Tropen. Besuch eines Buddha-Tempels auf Ceylon. (Aarau, R. Sauerländer, 2 Fr., Klassenabonn. Fr. 1.80, halbjährl. nur für Klassen 90 Rp.).

Erholungs- und Wanderstationen. Ausweiskarten 1918 bei Frä. Klara Walt in Thal, St. Gallen, oder beim Sekretariat, Pestalozzianum, Zürich 1, Schipfe 32.

Schulnachrichten

Jugendfürsorge. Die Ankunft der 800 Wiener Kinder im Bahnhof Zürich (21. Mai) löste eine ernste Stimmung aus. Die Tagespresse gibt rührende Schilderung von dem Aussehen der Kinder, die sofort an Familien zugewiesen wurden. Die jungen Wiener gewöhnen sich rasch an die Verhältnisse; die eifrigen machen sich flink an die Dialektstudien. Ein weiteres Hilfswerk wird für die Aufnahme von 500 Kindern der Wiener Lehrer an Mittelschulen an die Hand genommen durch Hrn. Rektor Fiedler in Zürich. Es sollen 80,000 Fr. gesammelt werden, um sie unterzubringen.

Gewerbliches Bildungswesen. Der 3. Bildungskurs für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen wird vom 14. Juli bis 9. August in Zürich stattfinden und sich in zwei Abteilungen gliedern: a) Lehrer für Geschäftsaufsatz, gewerbliches Rechnen, Buchführung und Verfassungskunde. b) Lehrer für berufliches Zeichnen. Das Programm sieht für beide Abteilungen zusammen vor: Methodik des gewerblichen Unterrichts, Materialkunde der Baugewerbe, der Metallgewerbe, Berufskunde für Maler, Tapezierer, Gewerbehgienische Demonstrationen, Besuche von handwerklichen und industriellen Betrieben. Für die Abteilung a) bringt das Programm Vorträge über Volkswirtschaftslehre, Obligationenrecht, Verfassungs- und Gesetzkunde, sodann Besprechungen und Übungen in Geschäftsaufsatz und -briefen, Handelskorrespondenz und Geldverkehr, gewerblicher Buchführung, gewerblichem Rechnen für Gärtner, Maler, Schlosser, Elektriker, Mechaniker, Schreiner, Spengler, Schneiderinnen, Anfertigung einiger Werkstattskizzen mit Masseintragen. Die Abteilung b) ist für Lehrkräfte (Techniker, Zeichenlehrer, Lehrer) bestimmt, die bereits an einer kleineren oder mittleren gewerblichen Fortbildungsschule Unterricht im Fachzeichnen erteilen und durch den Kurs Anregung und Stoff erhalten wollen, auch den weniger zahlreich vertretenen Berufen wie Gärtner, Maurer, Elektriker, Schmiede und Wagner, Maler, Buchbinder, Buchdrucker, Schuhmacher und Zuckerbäcker dienen zu können. Anmeldungen nimmt Dr. G. Frauenfelder, Zürich 6, entgegen (s. Inserat).

Besoldungserhöhungen u. Teuerungszulagen, Kt. Zürich, Örlikon, Pr.-Sch.: G.-Z. 900 bis 1600 Fr., jährl. 50 Fr. steigend, Zollikon, Dorf: G.-Z. für Pr.- und S.-S. 600 bis 1800 Fr. (W. 1500 Fr.), Zollikerberg 800—2000 Fr. (W. 800 Fr.). Gesamt-B. in Z.-Dorf 5900—8300 Fr. (Pr.-L.) und 6900—9300 Fr. (S.-L.). — Kt. Bern, Münchenbuchsee: Pr.-Sch.: Gemeindebesoldung 2800 Fr. (verheirat. Lehrer), 2600 Fr. (led. L.), 2350 Fr. (Lehrerin), dazu nach je 3 J. vier A.-Z. von 300 Fr. (Lr.) und 250 Fr. (Ln.); Naturrl. sind inbegriffen, Endgehalt mit staatl. Leistung und T.-Z. 5800 Fr. (Lehrer) und 4800 Fr. (Lehrerin). Arb.-Ln. für jede Abteilung 200 Fr. und A.-Z. von je 25 Fr. Sek.-Sch. B.-E. von 3400 auf 5400 und 4 A.-Z. von 350 Fr., Endgehalt 6800 Fr. Auswärtige Dienstjahre zur Hälfte angerechnet. Arb.-Sch. 400—600 Fr. für eine Abteilg. — Kt. Luzern, Arbeitslehrrinnen: für das erste Halbjahr 1919 T.-Z. von 30 Fr. für jede Abtlg., doch nicht über 300 Fr. für eine Lehrerin. Der Staat leistet drei Viertel. — Kt. Solothurn, Gerlafingen: Gr. G. Pr.-L. 3500 Fr., O.-Lehrer 3600 Fr., W. 500 Fr., A.-Z. 100—1200 Fr. nach 12 J., ledige Lehrer W. 320 Fr., A.-Z. 50—500 Fr. nach 12 J., Lehrerinnen Gr. G. 3200 Fr., W. und A.-Z. wie die ledigen Lehrer. — Kt. Aargau, Densbüren: T.-Z. 500 Fr., Dottikon: T.-Z. 1000 und (Ln.) 700 Fr. Eiken: T.-Z. 500 Fr. Fischbach-Göslikon: B.-E. 300 Fr., T.-Z. 500 Fr. Frick: B.-E. 700 Fr., T.-Z. 500 Fr. Gontenschwil: B.-E. 500 Fr. und T.-Z. 300 Fr. Kaiseraugst: B. auf 3000 Fr. Moosleerau und Mülligen: B.-E. 200 Fr., T.-Z. 500 Fr. Thalheim: B. auf 2200 Fr., T.-Z. 400 Fr. Uezwil: B. auf 2500 Fr., 500 Fr. T.-Z. Bezirksschule Kulm: B.-E. 500 Fr., T.-Z. 300 Fr. — Kt. Waadt: Grossrats-Beschluss vom 19. Mai: T.-Z. für verheiratete Lehrer 1200 Fr., Kinder-Z. 180 Fr., für ledige Lehrer und Lehrerinnen 800 Fr.

Aargau. Korr. Der Direktor unseres Erziehungswesens, Hr. Regierungsrat Ringier, hat dem Grossen Rate aus Alters- und Gesundheitsrücksichten sein Entlassungsgesuch eingereicht und wird auf 31. Juli zurücktreten. Während etwas mehr als zehn Jahren stand er dem Erziehungsdepartement vor. An unsern kantonalen Tagungen, denen er regelmässig beiwohnte, war er kein Freund grosser Worte. Wenn es sich seine Vorgänger hatten angelegen sein lassen, an unsern Konferenzen der Lehrerschaft jeweilen den Gruss der Regierung zu überbringen, so hat er sich häufig ausgeschwiegen. Auch sonst mag seine etwas aristokratische Natur gelegentlich wenig zugänglich gewesen sein. Wenn es aber ans tatkräftige Handeln ging, da war auf ihn Verlass. Namentlich schätzt die Lehrerschaft seine mühevollen, energische und verständnisreiche Arbeit an unserer Besserstellung in den letzten Jahren hoch und weiss ihm dafür warmen Dank, zugleich die Elastizität bewundernd, mit welcher der Senior der Regierung stets an die Hebung der Nöte unseres Standes und an die Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse unserer Schule herangetreten ist. Unsere besten Wünsche begleiten den verehrten Staatsmann in den wohlverdienten Ruhestand. — Hrn. Ringiers Nachfolgerschaft in der Regierung wird in den politischen Organisationen bereits lebhaft besprochen. Angesichts der vielen Fragen, die auf dem Gebiet der Schule der endgültigen Lösung harren, wie Übernahme der Lehrerbesoldungen durch den Staat, Schulgesetz, Reform der Lehrerbildung, Mittelschulreform usw., erwächst der Lehrerschaft die unabwendbare Pflicht, der Ersetzwahl nicht gleichgültig entgegenzusehen, sondern mit aller Entschiedenheit darauf zu dringen, dass ein Mann das Steuer unseres Schulwesens übernimmt, der der grossen Aufgabe in jeder Hinsicht gewachsen ist und das nötige Verständnis für Erziehungsfragen besitzt; denn das neue Mitglied wird ohne allen Zweifel das Erziehungswesen übernehmen müssen. Da gilt es denn für uns, neuerdings, wie schon 1909, darauf Anspruch zu erheben, dass nicht in erster Linie ein grosser Politiker, sondern ein tüchtiger Fachmann gewählt wird. Führende politische Blätter des Kantons haben die Notwendigkeit, bei der Wahl schulische Gesichtspunkte in den Vordergrund zu rücken, auch bereits rückhaltlos anerkannt. Wie man hört, gedenkt die sozialistische Partei den Präsidenten des aarg. Lehrervereins (Hrn. K. Killer, Baden, D. R.) als ihren Kandidaten zu bezeichnen. Alle Lehrer, ohne Unterschied der Parteien — in Schulangelegenheiten kennt die aarg. Lehrerschaft überhaupt keine Parteien — werden, wenn er portiert wird, mit aufrichtiger Freude, voller Überzeugung und aller Wärme für ihn eintreten und seiner Kandidatur zum Durchbruch zu verhelfen suchen, nicht in erster Linie deshalb, weil unserer Linkspartei, nachdem sie sich anerbietet, die Mitverantwortung an der Leitung der Staatsgeschäfte zu übernehmen, der vakante Sitz ohnehin mit Fug und Recht gehört, sondern eben vor allem darum, weil wir wissen, dass als Vorsteher des Erziehungsdepartements schlechterdings keine bessere Kraft gefunden werden kann. Wir Lehrer erwarten von den führenden Männern aller Parteien des Kantons, wie von den stimmfähigen Bürgern, dass sie sich diesmal der Notwendigkeit einer fachmännischen Leitung unseres Schulwesens nicht verschliessen, sondern in diesen Zeiten der Gärungen und Neubildungen freudig anerkennen, dass auch ein Glied der Lehrerschaft sehr wohl befähigt und berechtigt ist, auf den Regierungssessel erhoben zu werden, und weit mehr denn irgend einer Gewähr bietet für eine durchaus zeitgemässe Leitung unserer Schule. Wir zählen also darauf, dass man auch in dieser Hinsicht mit der einigen Lehrerschaft rechnet. -er.

Seitdem die Kandidatur Killer aufgekomen ist, bemüht sich die Presse, die Eignung anderer Namensträger für die Erziehungsdirektion hervorzuheben. Die Mitgliedschaft der Seminar-Aufsichtskommission oder der Vorsitz in einer Gemeindegewerkschaft schaffte plötzlich hervorrangend geeignete Kandidaten; so schnell würde ein Angehöriger des Lehrstandes nicht zum Justizdirektor geeicht werden.

— Der Grosse Rat beschloss (26. Mai), an Teuerungszulagen der Lehrer bis zu 500 Fr. wiederum 50% zu gewähren wie letztes Jahr. Notar Gautschi wollte den Staatsbeitrag an Gemeindegewerkschaften bis zu 800 Fr. geben, allein der

Finanzdirektor erhob seine Stimme; was beantragt sei, entspreche ja dem Wunsch der Lehrerschaft.

— Die Frühlingskonferenzen wiesen durchweg guten Besuch auf. Die Heimatkunde kam dabei zu gutem Recht. In der Bez.-Konferenz Baden (20. Mai, im Ferienheim auf dem Hasenberg), begründete Hr. Häusler das Arbeitsprinzip für den Unterricht, wofür er besondere Lehrerkurse und den Beitritt zur aarg. Vereinigung der Handarbeitslehrer empfahl. Auf Grund eingehender Arbeiten entrollte Hr. Kaufmann in Bellikon die Geschichte des Rohrdorfer Amtes. Der 20. Mai war für die Gegend von Baden wiederholt bedeutungsvoll. Die Konferenz Rheinfelden (20. Mai, Schupfart) folgte mit regem Interesse dem Vortrag von Hrn. Müller, Kaiseraugst, über das Bünzer Torfmoor. Vor der Bez.-Konferenz Aarau (22. Mai) entwickelte Hr. Dr. Siegrist ein Bild der Aareschächen, die nachher durchwandert wurden, was ihm Gelegenheit gab, auf die Eigenart ihrer Pflanzenwelt hinzuweisen.

Bern. Im Grossen Rat (20. Mai) begründete Hr. König eine Motion, die höhere Staatsbeiträge an die Lehrerversicherungskasse verlangt. Der Kanton gibt zur Zeit 130,000 Fr., d. i. 2% der Besoldungen, während die Lehrer 5% leisten. Steigende Defizite machen Hilfe nötig; zudem ist ein Ruhegehalt mit 1800 Fr. im Höchstfall ungenügend und erschwert den Rücktritt. Wenn Art. 49 des Schulgesetzes einer grösseren Leistung des Staates entgegensteht, so kann das Besoldungsgesetz den Artikel wegräumen. Hr. R.-R. Merz: Das Gesetz von 1894 verpflichtet den Staat, den Versicherten der Lehrerkasse nicht mehr zu geben als vom Staat direkt Pensionierten (den ältern Lehrern, die nicht der Kasse beitreten). Da diese nach und nach wegsterben, werden für die Kasse 126,000 Fr. frei. Mit der Besoldungsfrage wird auch die Höhe des Ruhegehalts geprüft werden, und damit auch der Zusammenschluss der Versicherung der Mittellehrer mit der Lehrerversicherungskasse der Primarlehrer. Hr. Hurni erblickt in der billigen Ausbildung und in der Versicherungskasse die Lockmittel zum Lehrerberuf. Dr. Brand wünscht etwas mehr Wärme und weniger Vorsicht für die Prüfung der Anregung; weil die Lehrer Staats- und Gemeindebeamte sind, sollen sie nicht verkürzt werden. Unterstützt wird die Motion noch von den HH. Bütikofer und Junod. Die Regierung sagt gründliche Prüfung zu, doch ohne sich durch die Vorschläge binden zu lassen.

— Zur Versammlung der Sektion Bern-Stadt des B. L. V. (17. Mai, Bürgerhaus) fanden sich etwa 70 Mitglieder ein. Den Jahresbericht erstattete in kurzem Referat der Präsident Hr. A. Schläfli. Die Tätigkeit des Vorstandes, wie der ganzen Sektion wurde in den beiden letzten Jahren durch den Kampf gegen Not und Verarmung ausgefüllt. Er wurde energisch, doch nur mit wenig Erfolg einer Besserung der ökonomischen Stellung der Lehrerschaft in der Stadt Bern angestrebt. So blieb dem Berichterstatter nur ein Ausblick mit fortgeführten, schärferem Kampf als Trost. Die Jahresrechnung schliesst mit einem kleinen Aktivsaldo und wurde einstimmig, unter bester Verdankung an den Kassier Röhliberger, genehmigt. Anschliessend an den Jahresbericht wurde die Teuerungszulageangelegenheit besprochen. Hr. Schläfli orientierte über die Lage und musste mitteilen, dass der Lehrerschaft der Stadt Bern einzig der Prozessweg übrigbleibe, um die staatliche Teuerungszulage für 1918 zu erhalten. Die Stadtverwaltung glaubt, gestützt auf Art. 4 und 5 des kant. Gesetzes Anspruch machen zu können auf diese Zulagen. Die Lehrerschaft hofft, dass der Regierungsrat des Kantons Bern wie der Richter eine Auslegung des Gesetzes vornehmen, die dem Geist der Beratungen im Grossen Rat entspricht und nicht dem Standpunkt der Bundesstadregierung. In diesem Sinne wurde von der Versammlung einstimmig eine Erklärung angenommen. Die Ausführungen mehrerer Redner brachten die tiefgehende Verbitterung, wie sie durch die Verschleppungstaktik des Gemeinderates nun hervorgerufen worden ist, zum Ausdruck. Das Budget wurde genehmigt und der Sektionsbeitrag für 1919 auf 4 Fr. festgesetzt. Die Wahlen in den Vorstand und zu Delegierten in den B. L. V. nahmen leider ziemlich viel Zeit in Anspruch und fielen nach

langer, doch nicht sehr fruchtbringender Diskussion, nach dem Vorschlage des Vorstandes aus. Die freie Aussprache über Besoldungsfragen konnte nach den langen Verhandlungen das Interesse der Teilnehmer nicht mehr lange in Anspruch nehmen. Die Sektion ist fest entschlossen, eine neue Besoldungsbewegung zu beginnen und das rückwirkend auf 1919 und vollständig auf neuer Basis für 1920. Zu dieser Neuordnung sollen die Zürcher Ansätze als Minimalansätze betrachtet werden.

— Im Grossen Rat stellte Hr. Dr. Mosimann, Burgdorf, die Anfrage, wie weit die Vorbereitungen für das Besoldungsgesetz gediehen und bis wann die Vorlage zu gewärtigen sei. Die Unterrichtsdirektion hat die Angelegenheit zur grundsätzlichen Entscheidung bereits der Regierung vorgelegt; die Mitteilung in letzter Nr. spricht indes nur von einer Möglichkeit der Lösung. Wie wir vernehmen, weist die Vorlage noch auf andere Wege hin. Jedenfalls hat es die Unterrichtsdirektion an nichts fehlen lassen, um die Vorlage auf genauer Prüfung aller Verhältnisse aufzubauen und sie so rasch wie möglich vor den Gr. Rat zu bringen.

Zürich. Am 25. Mai hat die Stadt Zürich die Abschnitte der Gemeindeordnung, welche die Besoldung der Beamten und Lehrer neu ordnen, mit 25,537 Ja gegen 2949 Nein angenommen. Alle Parteien waren dafür eingetreten, und wenn eine Mehrausgabe von zehn Millionen (im ganzen 33 Millionen für Besoldungen) manchen Bürger mit Bangen an den Steuerzettel denken liess, so unterblieben engherzige oder missgünstige Äusserungen, wie sie vor Besoldungsabstimmungen etwa im Inseratenteil der Tagesblätter in letzter Stunde auftauchen doch gänzlich. Die Behörden, Abgeordneten und Bürger der Stadt haben die Besoldungsangelegenheit weitsinniger aufgefasst, als manche der unmittelbar Beteiligten, die sich über einige Ansätze gegenseitig etwas stark ereiferten. — In Minne sind nach vorausgehender Verständigung der Parteien die Schulbehörden der Stadt neu bestellt worden.

— Aus der Zentralschulpflege (22. Mai). Für Verwaltungs- und Verkehrsbeamte werden besondere Unterrichtskurse eingerichtet, aus denen eine eigentliche Verwaltungsschule entstehen soll. — An die Ruhegehälter der aus dem Lehramt scheidenden Lehrkräfte Frl. E. Wolfensberger, HH. Ad. Äberli, J. Gisler, H. Moser, J. Schmid, J. Walser, Primarlehrer, HH. J. Schaad und K. Schweizer, Sekundarlehrer — werden die Beiträge der Stadt festgesetzt. — Für die vollbeschäftigten Lehrer der höhern Schulen werden die Dienstjahre festgesetzt, die beim Ruhegehalt anzurechnen sind. — Versuchsweise wird der Schwimmunterricht schon in der 5. Klasse, zunächst für einen Drittel, eingeführt. — Abgenommen werden die Berichte über Bibliotheken, Schulsammlungen, Ferienkolonien usw. und genehmigt ein provisorisches Programm für den erweiterten Turnunterricht.

— Der Gesamtkonvent der Stadt wählte an Stelle des zurücktretenden Hrn. Dr. Wettstein zum Präsidenten und Vertreter in der Zentralschulpflege und der Präsidentenkonferenz: Hrn. Alb. Brunner, Pr.-L., Zch. 3; als Vizepräsidenten Hrn. R. Rutishauser, S.-L., Zch. 6; als Aktuar Hrn. Dr. Gut, S.-L., Zch. 3. Vertreter der Schulstufen in der Zentralschulpflege sind: Frl. Gassmann (Elementar-Sch.), Hr. A. Fischer, Wolfbachstr. (Realsch.), Hr. Dr. M. Hartmann (Oberstufe), Hr. R. Suter (Spezialkl.), Hr. F. Rutishauser (Sekundar-Sch.); ihnen beigegeben sind ferner die HH. Denzler, Jauch und Oertli. Für treue, unparteiische Geschäftsleitung und allzeitige Dienstbereitschaft sprach Hr. Oertli dem austretenden Präsidenten, Hrn. Wettstein, den wärmsten Dank aus (Beifall).

— Der Lehrergesangverein wählte Hrn. Denzler, Kapellmeister, zum Direktor. Für den Winter wird zur Auf-führung gelangen: G. Pierners Kinderkreuzzug, ein Chorwerk, das in Zürich noch nie aufgeführt wurde.

Schweiz. Lehrervereinigung. Vergabungen. Spezialkonferenz Rorschach-Stadt 79 Fr.; Schulkapitel Horgen Fr. 162.50; J. B., Altdorf, Verzicht auf das Honorar der S. L. Z. Fr. 2.50. Total bis 28. Mai 1919 Fr. 2111.45.

Krankenkasse. Ungenannt, Zürich 10 Fr.

Das Sekretariat des S. L. V.: Dr. H. Meyer-Hasenfratz.

Offene Lehrstellen.

An der Unterrichtsabteilung des kantonalen Gewerbemuseums in Aarau sind auf anfangs Wintersemester nachstehende Stellen zu besetzen:

Ein Hauptlehrer für die Baufachschule

(Halbjahrsstelle) für den theoretischen und zeichnerischen Berufsunterricht.

Ein Hauptlehrer für die allgemeine Handwerkerschule

für den Unterricht der Mechaniker: Technisches Zeichnen, mech. Physik, Maschinenlehre, Algebra, Materiallehre etc.

Ein Hauptlehrer für die allgemeine Handwerkerschule

für theoretische Fächer: Buchhaltung und Geschäftsführung, Fachrechnen, Algebra, Staatskundliche Fächer etc.

Nähere Auskünfte erteilt die Direktion des Gewerbemuseums Aarau.

Anmeldungen mit Angabe und Belegen über die theoretische und praktische Vorbildung bis 15. Juni an die Direktion des Innern des Kantons Aargau in Aarau. 403

Kleine Mitteilungen

Rücktritt. Hr. U. Sprecher in Mayenfeld, 44 Dienstjahre. Hr. Th. Schneller in Chur.

— Hr. Prof. Dr. Jecklin tritt vom Rektorat der Kantonschule zurück, das er elf Jahre innegehabt hat.

— Oberwinterthur führt die unentgeltliche Zahnpflege in der Schule ein (5.—8. Kl.) und erweitert die Ferienkolonie.

— Die Schulreisen werden überall wieder aufgenommen. Ist die Eisenbahnfahrt beschränkt, so kommt das Fussreisen zum Recht. Mit Bergreisen ist noch zuzuwarten; der Schnee ist hoch, die Blumenwelt kommt einen Monat später als sonst, in Scheunen ist kein Heu, und in der Höhe Milch nicht erhältlich. Voraussorge für Quartier geboten. Für Frohnalpstockbesucher z. B. hält der Gastwirt auf Stoos Matratzen mit Decke (ohne Linge) zur Benützung bereit (60 Rp. für einen Schüler).

— In Frankreich tun sich die Landlehrer — la fédération des ruraux — zusammen, um ihre Stellung zu verbessern; nicht mehr zu früh.

— Die Lehrer in Rom fordern: Verdoppelter Anfangsgehalt und acht dreijährige Zulagen von je 400 Franken.

— In Posen (Provinz) werden 1600 deutsche Lehrer überflüssig. Wer über 50 Jahre, erhielt die Einladung, seine Versetzung in den Ruhestand zu beantragen.

University of London, Holiday Courses for foreigners, 24th July to 20th August 1919. Die Kurse finden in Bedford College, York Gate, Regent's Park statt. Anmeldeformularulare sind in engl. Sprache zu verlangen unter Adresse: The University Extension Registrar, University of London, S. W. 7, auf Couvert obenlinks: „Holiday Course“. Kursgeld (£ 3) ist erst nach Annahme der Anmeldung einzusenden. Leitung: Mr. W. Rippmann, Nr. 1 (Prosp. im Pestalozzianum).

— Die polnische Schulverwaltung trennt in Posen die Schüler nach der Nation: 4060 deutsche Kinder werden 79 deutschen, 14,969 polnische Kinder 279 polnischen Klassen zugewiesen. Von den vier Mittelschulen werden zwei deutsch, zwei polnisch. 170 deutsche Lehrkräfte werden entbehrlich.

Wegen Aufgabe der Schule zu verkaufen

Schulmobiliar: Pulte, Wandtafeln usw.
Schulmaterial: Hefte, Bleistifte, Zeichenpapier, Löschkarton, neue und gebrauchte Schulbücher der Sekundarstufe, Wandkarten, Globus, Tabellen, Modelle, Schulbibliothek, Biologische Sammlung, Stereoskope, Mikroskop, Vervielfältigungsapparat usw. 427

Institut „Villa Yalta“
Seefeldstrasse 287, Zürich 8.

Richtlinien

für eine Neugestaltung des gesellschaftlichen Lebens auf christlicher Grundlage.

Herausgegeben von der Kirchenpflege Zürich-Wipkingen.

Preis 40 Rp.

Die Zustände in unserem gesellschaftlichen Leben treiben immer offensichtlicher einer gewaltsamen Katastrophe entgegen. Es ist höchste Zeit, dass alle, die eine solche vermeiden möchten, sich auf den Weg besinnen, der an Stelle des drohenden Chaos die friedliche Entwicklung und den kulturellen Aufstieg der Gesellschaft zu bringen geeignet ist. Mit ihren Vorschlägen wendet sich die Kirchenpflege Wipkingen an alle, die guten Willens sind, gleichviel welcher politischen Partei sie angehören oder welchen Glaubens sie seien. Möge dieser eindringliche Appell nicht ungehört verhallen!

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt vom Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Einführung in die Buchhaltung.

Von **Dr. René Widemann**,

Vorsteher der Widemannschen Handelsschule in Basel.

80 Seiten. Preis Fr. 2.—.

Das vorliegende Buch bezweckt, die Grundsätze der heute gebräuchlichen Buchhaltungsformen darzustellen. Für den Lehrer ist die Kenntnis der Grundsätze und die Fähigkeit, eine Bilanz zu lesen, unerlässlich. Das vorliegende Buch gibt ihm die nötige Orientierung.

Zu beziehen durch den Verlag Orell Füssli.

PIANOS

Harmoniums
Musikalien
Instrumente
erste Bezugsquelle

Musikhaus Hafner
Schaffhausen
Vordergasse 822

Tagebuch f. Lehrer

Preis Fr. 2. 40

Zu beziehen bei 894

Jh. Honegger, Lehrer,
Oberuzwil (Kt. St. Gallen).

Reclam-Bücher

Vollständiges Lager über 6000 Nummern beliebt, billige Ausgabe Kataloge bereitwilligst Versand nach auswärts

R. Curti, 481
Buchhandlung
Luzern, Grendel 6

BRIEFMARKEN

namentlich alle Schweizer Kantonal- u. Rayonmarken sowie ganze Sammlungen und alte Briefschaften
Kaufe stets zu höchsten Preisen
EMIL WETTLER, ZÜRICH
Ecke Untervater Bahnhofstrasse

Kaufe stets

Pianos und Harmoniums wenn auch reparaturbedürftig, sofort gegen Kassa 186
J. Craner, Zürich 1,
9 Münsterstrasse 9.

Wege aufwärts:

Uve Jens Kruse „Lebenskunst“ Ein Wegweiser für die neue Zeit. Geh. Fr. 3.75, geb. Fr. 5.10.
„Jedem, der jetzt in der Welt einen Platz erringen will, sei dieses Buch empfohlen!“ Danziger Ztg.

Uve Jens Kruse „Ich will - Ich kann!“ Eine Schule des Willens und der Persönlichkeit. 17 Briefe in Mappe, 428 Fr. 10.35.

Das Werk übersetzt die „Lebenskunst“ in ein System von Übungen. „Freie Bahn den Tüchtigen!“ ist das Lösungswort der Zeit; und hier ist der Wegweiser, wie er diese Bahn erledigen und das Ziel seines Lebens erreichen kann.“ Schulrekt.Schreiber.

Dr. Broder Christiansen „Die Kunst des Schreibens“ Eine Prosaschule in 12 Briefen. Fr. 17.20. Das Werk gibt Lehre und Übung, eigenes, klingendes, ausdrucksreiches Deutsch zu schreiben, sich zum Schriftsteller heranzubilden.
„In diesem prächtigen Lehrwerk ist der Weg gewiesen zu deutschem Edelspiel“ schreibt ein Schuldirektor. „Dieses Werk sollte der Freund aller jungen Lehrer werden.“ Die „Sonde“.

Theodor Ritte „Fingersportsystem Energetos“ Ein Helfer und Ratgeber für Musikbegeisterte. Kleine Ausgabe Fr. 6.—, grosse Fr. 9.—.

Ernst Levy, Basel schreibt: „Das weitaus Vernünftigste, was wir auf dem Gebiet der Fingerschulung vorgekommen ist.“

Theodor Ritte „Wie werde ich Klaviervirtuose“ Ratschläge und Winke für Aufwärtstrebende. Geh. Fr. 7.—, geb. Fr. 8.50. Bildet Fortsetzung und Ergänzung des bekannten „Fingersportsystems Energetos.“

In Vorbereitung: „Wie lerne ich komponieren“ Preis etwa Fr. 5.—, Vorausbestellung Fr. 1.— billiger.

Für die Ferien seien diese eminent wertvollen Werke besonders empfohlen! Gegen Voreinsendung oder Nachnahme vom Energetos-Verlag Centralstrasse 74, Zürich.

+ EHELEUTE +

verlangen gratis und verschlossen meine neue Preisliste Nr. 53 mit 100 Abbildungen über alle sanitären Bedarfsartikel: Irrigatore, Frauenduschen, Gummiwaren, Leibbinden, Katzen-Felle etc. Sanitäts-Geschäft 283
Hübscher, Seefeldstr. 88, Zürich 8.



Gegen Einsendung von Fr. 2.50 oder per Nachnahme zu Fr. 2.60 sende ich franko die praktische und erprobte

Löschwalze „Triumph“.

Bestellungen nimmt entgegen: G. Huber, Zeughausstrasse 39, Bern. 409

Eine Schweizerin gegen

das Frauenstimmrecht

von **Maria Heidegger**. Preis Fr. 1.20.

Die Ansicht, dass die Bestrebungen der Frauenstimmrechtlerinnen diesen selber und ihren Familien eher zum Verderben als zum Heile gereichen müssen, wird hier von einer Schweizerin sehr gewandt verfochten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt vom Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.



Etwas für jeden!



Rhaetoromanische Elementar-grammatik

Mit besonderer Berücksichtigung des Ladinischen Dialekts im Unterengadin.

Von **Peter Justus Andeer**, Pfarrer.

3. Auflage, durchgesehen von Prof. Dr. G. Pult. 116 S., 8°. Halblwdbd. Fr. 4.50.

Die Neugestaltung der Zeichenlehrerbildung in der Schweiz

Entwurf zur Schaffung einer eidgen. Prüfungsstation für Zeichenlehrer auf Grund des Beschlusses der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektionen vom 16. Oktober 1915.

Von **Emil Baumann**.

Herausgegeben von der Gesellschaft schweiz. Zeichenlehrer.

45 S., gr. 8°. 1 Fr.

Das erste Jahr Deutsch

Lehrbuch für französische, italienische und englische Schüler

2. verbesserte, z. T. veränderte Auflage (1919)
VIII, 231 S. 8° Halblwd. 5 Fr.

Das zweite Jahr Deutsch

Deutsches Lesebuch für französische, italienische und englische Schüler.

Von Prof. **Andreas Baumgartner**, Zürich.

164 S., 8°, Halblwdbd. Fr. 4.50.

Astronomie

Eine erste Einführung für Schulen und zum Selbststudium.

Von Dr. **W. Brunner**,

Professor an der höhern Töcherschule in Zürich.

203 S., gr. 8°. Umschlagzeichnung von A. Aepli. Mit 138 Abbildungen im Text und auf 8 Tafeln.

Brosch. 10 Fr., Pappbd. gbd. 12 Fr.

Von 20 Expl. an je 9 Fr., gbd. je 11 Fr.

100 Balladen u. historische Gedichte aus der Schweizergeschichte

Herausgegeben von **Ernst Eschmann**.

Titelzeichnung von Ernst Würtenberger.

207 S., 8°. Brosch. 7 Fr., Pappbd. gbd. 9 Fr.

Von 10 Expl. an je 6 Fr., gbd. je 8 Fr.

Lectures françaises

Textes narratifs, dialogues et leçons de choses avec des notes explicatives et des exercices de syntaxe et de vocabulaire à l'usage des élèves de langue allemande (Degré moyen: 3^{me} ou 4^{me} année de français)

par **L. Fromageat**,

Dr. phil., Professeur au Technicum de Winterthour.

3^{me} édition. Contenant 11 illustrations. 160 S., 8°. Halblwdbd. 3 Fr.

Sommario di grammatica italiana

Von Dr. **Fritz Hunziker**,

Professor an der Kantonsschule in Trogen.

143 S., 8°. Halblwdbd. Fr. 4.80.

Géométrie descriptive

Par **Louis Kollros**,

Professeur à l'école polytechnique fédérale.

161 S., 8°, relié, avec 186 figures. 5 Fr.

Orell Füssli's Bildersaal für den Sprachenunterricht

Jedes Heft 60 Rp.

Neu:

Romanische Ausgabe

3 Hefte zu je 60 Rp.

Raccolta di Letture Italiane

Herausgegeben von Prof. Dr. L. Donati, Zürich.

Band 1:

Alessandro Manzoni

I Promessi Sposi

Pagine scelte

212 S., kl. 8°, mit 14 Bildern. Pappbd. Fr. 2.40.

Band 2:

Prose e Poesie di scrittori moderni

184 S., kl. 8°. Pappbd. Fr. 3.50.

Allgemeine Heimatkunde

Aufgaben, Fragen, Ergebnisse mit Lektionsskizze.

Von Dr. **Arnold Schneider**,

Sekundarlehrer in Zürich 8.

58 S., 8°. Fr. 2.50.

Demokratie, Wissenschaft und Volksbildung

Ihr Verhältnis und ihr Zusammenhang

Von **Robert Seidel**,

Privatdozenten der Sozialpädagogik an der Eidg. Technischen Hochschule und an der Universität in Zürich.

Vierte Auflage (4. bis 6. Tausend). 83 S., 8°. Broschiert 2 Fr.

Die Eigenart des didaktischen Gestaltens

Von Dr. **Hans Stettbacher**.

72 S., gr. 8°. 5 Fr.

Zivil- und armenrechtliche Jugendfürsorge

Ein Handbuch für Vormundschafts-, Armen- und Staatsbehörden, Anstaltsvorsteher, Pflegeeltern, Jugendfürsorger und Jugendfürsorgerinnen.

Von **A. Wild**, Pfarrer.

Schweizerische Zentrale für Jugendfürsorge, Kinder- und Frauenschutz, Zürich 6.

293 S., 8°, mit alphabetischem Sachregister. Broschiert 6 Fr., Pappbd. Fr. 7.50.

Das proletarische Kind

Wie es denkt und fühlt

Von Dr. **Robert Tschudi**, Basel.

Zweite, vermehrte Auflage. 36 S., gr. 8°. Fr. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch vom Verlag Orell Füssli in Zürich.

Kleine Mitteilungen

— Im Schuljahr 1918/19 wurden in der Stadt Zürich 477 Kinder (14,6 0/0), die schulpflichtig geworden, um ein Jahr zurückgestellt, da sie körperlich (253) oder geistig (112) nicht stark genug waren, um dem Unterricht folgen zu können.

— Der Inspektionsbericht über die Primarschulen von Appenzell A.-Rh. für 1914 bis 1918 enthält als Beilagen eine Sammlung von Aufsatzaufgaben für die Primarschule, ein Verzeichnis empfehlenswerter Veranschaulichungsmittel u. Anregungen f. Veranschaulichungsmittel, die der Lehrer selbst sammeln und herstellen kann.

— Die Stellvertretungskasse der neuenburgischen Lehrer (610 M.) hatte letztes Jahr für 126 Krankheitsfälle (29 Lehrer, 16 0/0; 97 Lehrerinnen, 22 0/0) 20,958 Fr. zu bezahlen. Entschädigung 5 Fr. (Lehrerin) und 6 Fr. (Lehrer) auf den Tag. Die beiden ersten Krankheitstage fallen zu Lasten des Lehrers, dessen Kassabeitrag 12 Fr. beträgt.

— Der Kanton Neuenburg unterstützte letztes Jahr die Knaben-Handarbeits-Kurse mit 10,258 Fr., die Schulbibliotheken, die 12,026 Fr. ausgaben, mit 3406 Fr.

— „Von Ostern 1920 an wird die Konfessionsschule in Sachsen nicht mehr bestehen, und da wird die Möglichkeit sein, die Lehrmittel für den Lebensanschauungsunterricht oder Moralunterricht bis dahin fertigzustellen“, sagte der sächsische Unterrichtsminister in der Antwort auf eine Anfrage in der Volkskammer.

— Leipzig führt die allgemeine schulgeldfreie Volksschule ein: Grundstufe vier Kurse, dann Übergang in einen vierstufigen Klassenzug oder in die (mit Fremdsprache) fünfklassige Oberstufe. Schülerzahl der Klasse 35. Einrichtung einer Versuchsschule.

— Die deutsche Gesellschaft zur Förderung der häuslichen Erziehung veranstaltet in Leipzig Volkshochschulkurse Eltern.

— Stockholm stellt die Militär- und Schiessübungen an der Volksschule ein. — In Wien sollen die Schullesebücher abgeschafft und durch ganze Bücklein, z. B. Koncens Sammlung ersetzt werden.



Zur Frühlingszeit,

wo sich bei Mensch, Tier und Pflanze die Natur ganz besonders regt, ist es angezeigt, diesen natürlichen Stoffwechsel durch eine Verjüngungs- und Auffrischungskur mit Biomalz zu unterstützen.

Biomalz

Biomalz regt die Därme zur Tätigkeit an, fördert und reguliert den Stoffwechsel, reinigt das Blut, stärkt und kräftigt den ganzen Organismus. Biomalz ist ein natürliches Kräftigungsmittel, kein Medikament. Dabei immer noch relativ billig. Die tägliche Ausgabe beläuft sich auf etwa 40 Cts. Ueberall käuflich, auch in Lebensmittelgeschäften und Konsumvereinen.

147c

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Stat. Sirmach 600 M. über Meer.
Kt. Thurgau. Kur- & Wasserheilstadt
DUSSNANG
 Das ganze Jahr geöffnet. 893
 Ausgezeichnete Erfolge bei Nervenleiden, Herzleiden, Schwächeständen, Magen- und Darmkrankheiten. Ruhekuren, Diätisch, Sool-, Kohlensäure-, Glühlicht- und Medizinische Bäder. — Geschultes Personal. Prospekte. Auskunft erteilen.
 Der Arzt: **Dr. J. Etter.** Die Direktion.

Sarnen **Gasthof z. Krone**
 2 Minuten vom Bahnhof 366
Passantenhaus. Grosser Saal und Gartenwirtschaft. — Schöne Zimmer. — Spezialpreise für Vereine und Schulen. — Ausgangspunkt nach Nünalphorn, Melchtal, Frutt, Engelberg. Mit bester Empfehlung **Leo Imhof.**

Ebnat-Kappel
Toggenburg 650—1000 M. ü. M. **Beliebter Kurort**
 Ausgesprochenes, aber mildes Bergklima. Für Überarbeitete, Erholungsbedürftige, Nervenschwache, leicht Herzranke, Blutarmer, Rekonvaleszenten, schwächliche Kinder vorzüglich geeignet. Dankbares Gebiet für grössere und kleinere Touren. Gutgeführte Hotels und Privatpensionen. Prospekte durch das **Verkehrsbureau.** 411

Toggenburg
 Sommerfrischen! Privat-Pensionen von Fr. 6.—, Hotels von Fr. 7.50 an. Zentralbureau V. V. T. Lichtensteig. 480

Bad Gurnigel
 1150 Meter über Meer. Schönstes Ausflugsziel. Gastwirtschaft. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. Fusstour über Burgistein, Staffalp in zwei Stunden. 407

Tösstal **Zürcher Oberland**
Bachtel, Hörnli, Schnebelhorn, Wildreservation.
 Beliebte Kurlandschaft. Auskünfte und Prospekte durch **Verkehrsbureau Fischenthal.** 420

Hohfluh am Hasleberg
 Rundtour Brünig-Hasleberg-Alpbachschlucht-Meirigen

Wengen Station der weltberühmten Wengernalp-Jungfrauabahn.
Hotel und Pension Central (alkoholfrei)
 bietet Schulen u. Vereinen freundliche Aufnahme u. gute Verpflegung zu bescheidenen Preisen. Auch für Pensionäre und Touristen angenehmster Aufenthalt. Pension per Tag von Fr. 7.50 an. Prospekt gratis. — Höflich empfiehlt sich **418 Der Besitzer.**

Hotel Wetterhorn
 3 Km. vom Bahnhof Brünig mit geräumigen Lokalitäten und mässigen Preisen empfiehlt sich Vereinen und Schulen höchst **Urfer-Willi, Besitzer.** 426

Wir bitten die Herren Lehrer bei ihren Exkursionen, Schulreisen und Vereinsausflügen in erster Linie diejenigen Gasthöfe, Hotels und Restaurationen zu besuchen, die in diesem Blatte inserieren.

MALOJA Hochalpines Knaben- & Mädchen-Institut
 Schloss Belvedere
 Oberengadin 1817 M. ü. M.
 Vorkurs, untere und mittlere Gymnas.- und Realschulklassen. Knaben von 8—14, Mädchen von 8—16 J. Für hühenluftbedürftige Zöglinge. Vorzügl. Verpflegung, Milch. Kräftigung der Gesundheit durch Spiele und Sport.
 Unter staatlicher Aufsicht.
 Gewissenhafte Sorge um Erziehung und Unterricht. Ausführl. Prospekte gratis. Auch Ferienkinder finden Aufnahme.
 Schulbeginn 1. Juli. 372 Direktor: **R. Zukur.**

VERLAG: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Hotel „SPEER“, Rapperswil
 Gut bürgerliches Haus mit grossem schattigem Garten für Schulen und Vereine speziell empfohlen. **Rothenberger.** 397

Illustr. Schweiz. Abreiss-Kalender 1919
 (Schweiz. Werkbund)
 Preis 1 Franken
 für Abonnenten der „Schweiz. Lehrerzeitung“.
 Der Kalender bietet in seinen ca. 170 illustrierten Blättern eine Fülle von Anregungen für alle mit künstlerischem Wirken und Schaffen in Beziehung Stehenden, er ist von hohem aufklärendem und erzieherischem Wert, besonders für alle Kunstgewerbe-, Gewerbe- und Handwerkerschulen, für Institute, Berufsverbände usf.
Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

STOPFAPPARAT

„Wunderweber Heinzelmännchen“ ist für jede Dame, jeden Haushalt unentbehrlich. Die kleine Webmaschine ist ein Handstopfapparat, der Linge, Stoffe, Strümpfe und sonstiges tadellos stopft, wie neu gewebt, grob oder fein, ein- oder zweifarbig. Keine verzweifte Hausfrau mehr über die ewig vollen Stopfkörbe. Das Stopfen wird zum Vergnügen, jedes Schulkind ist damit imstande, Stopfarbeiten ganz selbständig, schnell und wunderschön herzustellen. Auch gebrauchte Garne von ausgez. Strümpfen usw. können verwendet werden. Apparat mit Probearbeit und genauer Anleitung 5 Fr. 80. Franko per Nachnahme vom Hauptversand

C. HUMMEL, WÄDENSWIL
VERLANGEN SIE BESCHREIBUNG.



868

Zahnpraxis

A. HERGERT

Zürich pat. Zahnt. Bahnhofstr. 48
Spezialist für schmerzloses Zahnziehen
Zahnersatz ohne Platten 328
3 best. eingerichtete Operationszimmer

Schreiben Sie uns

eine Karte, wenn Sie Schuhe nötig haben
Wir senden Ihnen sofort unsern neuesten Katalog mit Abbildungen, damit Sie mit Überlegung wählen können. Nach Bestellung erhalten Sie umgehend Schuhe, die bezügl. Aussehen Ihre Erwartungen übertreffen und zugleich sehr gut und billig sind.



Rud. Hirt & Söhne, Lenzburg

Zu verkaufen:
Zirka 100 Stück gebrauchte, aber gut erhaltene
Schulbänke
Zweisitzer, mit Gussgestellen und Klappsitzen sind billig abzugeben von der
419 **Gemeindeverwaltung Arlesheim.**

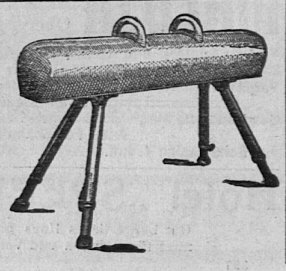
Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Telephon Nr. 76



Schweiz. Turngerätefabrik Küsnacht-Zürich

Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut 57a
Erstes Spezialgeschäft dieser Branche
Grösste Leistungsfähigkeit. Feinste Ausführung bester Systeme
Goldene Medaille Bern 1914
— Illustrierte Kataloge und Preiscurants zu Diensten. —



Kinderbetten

Krauss

Zürich, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9 247/3
Katalog frei.

Der tit. Lehrerschaft empfehlen sich:

Wilh. Schweizer & Co., Winterthur
Spezialität: Materialien für das Arbeitsprinzip.
Farbige Papiere und Klebformen in grosser Auswahl.
Kataloge zu Diensten. 410a

Berta Burkhardt
Promenadengasse 6 Zürich 1 Promenadengasse 6
(Tramhaltestelle Pfauen) 65
Kristall, Porzellan, Fayence-Servioes
Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen.
Silber- u. versilberte Tafelgeräte. Bestecke. Bijouterien.
Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Damentaschen.

Photo-Apparate
Neue und Occasionen aller führenden Firmen, Photo-Artikel stets frisch am Lager. Photohandlung und photomechanisches Institut
59 **F. Meyer, Zürich, Fortunagasse 26-28.**

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.
Als vorzügliches Lehrmittel für den modernen Zeichenunterricht empfehlen wir:
Pinsselzeichnen.
Von **Wilhelm Balmer**, Zeichenlehrer.
60 farbig lithographierte Blätter in eleganter Mappe.
Preis 3 Franken.
In diesen Vorlagen tritt uns eine ausserordentliche Fülle von zeichnerischen Motiven entgegen, die jeder Zeichenlehrer als Anregung zum Ornamentieren für seine Schüler ausgezeichnet verwenden kann. Das Pinsselzeichnen, wenn auch von verschiedenen Seiten angefochten, ist ein vorzügliches Mittel, die Hand des Schülers an leichtes, sicheres Arbeiten und das Auge an genaues Sehen zu gewöhnen.
(Zeitschrift für Jugendberziehung, Zürich.)
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie vom Verlag.

Schreibhefte
Schulmaterialien
J. Ehrsam-Müller, Zürich

401 b

Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell-Füssli, Annoncen.

Beobachten Sie die Freude der Schüler : beim Turnen mit :

H. WERNDLI'S Turnapparat



Es gibt nichts Herrlicheres u. Wirkungsvolleres als dieser Familienturnapparat.
H. WERNDLI,
Rossberg 24
ZÜRICH 2
Prospekt. 170

Pianos

liefern vorteilhaft auch gegen bequeme Raten. 196
F. Pappé, Söhne
Nacht. v. F. Pappé-Ennenmoser
Bern
Kramgasse 54.

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte. Zürich. Z. 68. 188

Das proletarische Kind wie es denkt und fühlt.

Von **Dr. Robert Tschudi**, Basel.
Grossoktavformat, 36 Seiten.
2. Auflage.
Preis broch. **Fr. 1. 50.**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie auch vom **Verlag Orell Füssli, Zürich.**

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS — BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

ERSCHEINT MONATLICH EINMAL

13. JAHRGANG

No. 7.

31. MAI 1919

INHALT: Hilfswerk für notleidende Schweizer- und Wienerkinder. — Aus dem Kantonsrat, Rechenschaftsbericht des Regierungsrates 1917. Abschnitt Erziehungsdirektion. Von J. Böschstein, Zürich. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 7., 8. u. 9. Vorstandssitzung.

Hilfswerk für notleidende Schweizer- und Wienerkinder.

Der Zentralvorstand des S. L.-V. erlässt nachfolgenden Aufruf an die Vorstände der kantonalen Sektionen:

Zürich, Pestalozzianum, den 10. Mai 1919.

An die Vorstände der Sektionen des S. L.-V.

Sehr geehrte Herren!

Ein Not- und Hilferuf geht durch die Lande. Für bedürftige Kinder der Heimat und des Auslandes, für unterernährte Kinder der Kriegsstaaten, in Deutschland und Österreich, vor allem in Wien ergeht die Bitte um Aufnahme, Versorgung und Unterstützung, damit sie wieder Kraft und Gesundheit erlangen. Tieftraurige Bilder der Unterernährung enthüllen sich, wenn ein Kinderzug ins Land kommt.

Wohl haben auch wir mit Sorgen zu kämpfen, und in mancher Lehrersfamilie bangt die Hausfrau für den morgigen Tag; aber glücklicherweise sind viele besser daran, und wir alle haben's noch gut im Vergleich zu Tausenden von Unglücklichen.

Indem wir auf das Hilfswerk hinweisen, das von der Zentralstelle für notleidende Schweizerkinder in Basel und von besonderen Stellen in Bern, Zürich, St. Gallen usw. in die Wege geleitet wird, machen wir Sie noch besonders auf die Hilfsbedürftigkeit der Wiener Lehrerskinder aufmerksam. Wir bitten Sie, das angeregte Hilfswerk zu unterstützen, indem Sie die Mitglieder Ihrer Sektionen ermuntern, sich an lokalen Hilfsaktionen zu beteiligen oder durch Aufnahme oder Versorgung von Kindern in Familien oder Einleitung örtlicher Sammlungen mitzuwirken.

Sind unsere Kräfte auch ungleich, so vermag die Lehrerschaft als Ganzes viel.

Wir danken Ihnen und den einzelnen Lehrkräften zum voraus für alles, was Sie in der Sache unternehmen werden.

Mit kollegialem Grusse

Für den Zentralvorstand des S. L.-V.,

Der Präsident: *Fr. Fritschli.*

Das Sekretariat: *Dr. H. Meyer.*

Wie aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes ersichtlich ist, hat sich dieser schon in seiner Sitzung vom 12. April 1919 mit diesem Hilfswerk befasst und richtet heute den nachfolgenden Aufruf an die Mitglieder des Z. K. L.-V.:

*An die Mitglieder
des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins!*

Am Samstag vor Ostern 1919 erschien in den Tagesblättern des Kantons Zürich ein Aufruf: «Osterbitte an alle Kinderfreunde». Das Zürcher Hilfskomitee für schweizerische und österreichische Kinder bat darin um Geldspenden für sein Werk; es erwartete Anmeldungen von Familien, die ein schweizerisches oder ein österreichisches Kind für etwa fünf Wochen in ihr Haus aufnehmen wollen.

Über das Hilfswerk sind heute keine Worte mehr zu verlieren; Taten sind nötig. Ein neuer Zug mit Kindern aus Wien, darunter wahrscheinlich etwa 120 Kinder aus Lehrersfamilien wird schon in den nächsten Tagen erwartet;

damit die Kinder noch vor den Sommerferien wieder in ihre Heimat entlassen werden können.

Dem neugebildeten Komitee gehört auch der Lehrerverein Zürich an. Ausser einem Beitrag von 5000 Fr. aus der Kasse der Liederbuchanstalt stellt er dem Hilfswerk das Ergebnis einer Sammlung unter seinen Mitgliedern zur Verfügung. Jedes Mitglied, das kein Kind aufnehmen kann, zahlt einen Mindestbeitrag von 20 Fr. Aus den gesammelten Geldern soll den Pflegeeltern an die Auslagen für Bekleidung und allfällige ärztliche Behandlung auf das Kind ein Beitrag von rund 100 Fr. ausgerichtet werden. Für Unterkunft und Verpflegung haben die Pflegeeltern selber aufzukommen, die Rationsmarken werden vom Ernährungsamt zugewiesen. —

Der Vorstand des Z. K. L.-V. überwies dem Zürcher Hilfskomitee durch Vermittlung des Lehrervereins Zürich einen Beitrag von 500 Fr. Er wollte dadurch das Interesse der gesamten Lehrerschaft des Kantons an dieser Aktion bekunden, ohne aber schon wieder mit einer Beitragsliste bei seinen Mitgliedern anklopfen zu müssen.

Wir sind aber überzeugt, dass auch die Lehrerschaft ausserhalb der Stadt Zürich mit offenen Herzen und Händen sich der schweizerischen und österreichischen Kinder annehmen und dem Beispiel des Lehrervereins Zürich folgen wird.

Wer also von den Kollegen ausserhalb der Stadt Zürich ein Kind aufnehmen möchte, wende sich direkt an das Sekretariat der Zürcher Hilfsaktion, Uraniabrücke 10, Zürich 1, das die Anmeldungen entgegennimmt und jede Auskunft erteilt.

Wer durch eine Spende in bar helfen will, sende diese direkt ein unter Benützung des Postcheckkonto VIII/6493 der Hilfsaktion.

Für den Vorstand des Zürich. Kant. Lehrervereins:

Der Präsident: *E. Hardmeier.*

Der Aktuar: *Ulr. Siegrist.*

Aus dem Kantonsrate.

Rechenschaftsbericht des Regierungsrates pro 1917.

Abschnitt Erziehungsdirektion.

Referent: *J. Böschstein, Zürich.*

Der Bericht über das Jahr 1917 weist an verschiedenen Stellen auf die Kriegswirkungen hin, welchen die Schulen aller Stufen ausgesetzt waren.

So erreichte die Zahl der Vikariate an der Volksschule die Höchstzahl von 1388, wovon 1059 durch obligatorischen Militärdienst und Instruktionsdienst verursacht waren. Die zahlreichen Einberufungen der Lehrer ermöglichten es anderseits, die vielen, nicht definitiv angestellten Lehrkräfte annähernd ausreichend zu beschäftigen. Mit dem Ende der Mobilisation kommt glücklicherweise wieder mehr Ruhe und Stetigkeit in den Schulbetrieb; aber die Sorge um die Unterbringung der unbeschäftigten Lehrkräfte wird einstweilen bleiben. Das neue Besoldungsgesetz wird zwar einige ausserordentliche neue Anstellungsmöglichkeiten schaffen; jedoch die Notwendigkeit, sich für einige Zeit nach anderer Be-

schäftigung umzusehen, wird an manche junge Lehrkräfte herantreten. Unter diesen Umständen ist es angezeigt, dass die bestehenden gesetzlichen Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit der jungen Lehrkräfte in möglichst weitem Masse benützt werden.

Eine weitere Quelle der Störung bildete der im Berichtsjahre scharf einsetzende Kohlenmangel, der zu Schuleinstellungen, Aenderungen des Stundenplanes und Ausschaltung eines Teils der Schulräume zwang.

Als Begleiterscheinung des Krieges führt der Bericht weiter an die Vermehrung der Gesuche um vorzeitige Entlassung aus der Schulpflicht und um Altersdispens für aus dem Auslande stammende Kinder. Wir nehmen gerne Kenntnis davon, dass solchen Gesuchen nur nach eingehender Prüfung jedes einzelnen Falles entsprochen wird.

Am Ende eines mehrjährigen Krieges und inmitten einer politischen und sozialen Umgestaltung der Welt ist es an der Zeit, sich zu fragen, ob nicht auch das öffentliche Erziehungs- und Unterrichtswesen einer Neuordnung bedürfe. Einige Länder haben schon während des Krieges mehr oder weniger bedeutende Verbesserungen ihres Schulwesens durchgeführt; andere stehen vor einem gründlichen Um- oder Neubau ihres Staats- und Schulwesens. Es ist kürzlich in diesem Saale darauf hingewiesen worden, wie politische und soziale Umgestaltungen auch neue Schöpfungen auf dem Gebiete des Schulwesens nach sich ziehen.

Wir werden zwar noch lange nicht am Ende dieser Entwicklungsperiode stehen. Aber soviel ist schon sicher, dass die künftigen Staatsgebilde Aufgaben der Gemeinwirtschaft zu lösen haben werden; dass der Machtstaat durch den Rechts- und Wohlfahrtsstaat ersetzt werden muss. Dementsprechend werden die höchsten Erziehungsziele der Zukunft in den Idealen der Menschlichkeit und Brüderlichkeit, der Wahrheit und Güte, der Freiheit und Selbstbestimmung, enthalten sein. Das sind die Ideale der klassischen Philosophie, der Pädagogik, des Sozialismus. Sie begreifen die Pflichten gegen den Nächsten und gegen das eigene Volk in sich, können aber nicht auf die Seite gesetzt werden durch eine Staatsauffassung, die den Staat als Selbstzweck und Götzen, den einzelnen als Mittel, Nummer und Kanonenfutter behandelt. Wird der sozialisierte Staat das freie Spiel der wirtschaftlichen Kräfte einschränken oder ausschalten, so erwächst ihm hinwiederum die Aufgabe, alle Fähigkeiten zu finden, zu entwickeln und an den rechten Platz kommen zu lassen. Wir erwarten, dass der Sozialismus die Persönlichkeit befreit, und er wird nur bestehen, wenn er sie befreit. Er muss Raum haben für gerade Charaktere und geschlossene Persönlichkeiten voll freiem Tätigkeitsdrang, ausgerüstet mit einem unverlierbaren Schatz von Wahrheit und Gerechtigkeitsliebe und Verantwortungsgefühl. Damit soll die grosse Aufgabe der Charakterbildung angedeutet und anerkannt werden. Aber ich würde es ablehnen, daraus die Wünschbarkeit und Möglichkeit der Einschränkung der intellektuellen Bildung abzuleiten. Auch ist die Charakterbildung für mich weniger eine Frage bestimmter Stoffgebiete und Anschauungsweisen als eine Frage nach dem Geiste unseres öffentlichen Lebens und unserer Schule und der Stellung ihrer Lehrer. Würden wir die Schule zu einer Anstalt für die Erziehung einer parteipolitischen oder staatlich geeichten Normalgesinnung erniedrigen, so wäre unser Erfolg nicht Bildung von Charakteren, sondern von Strebern, Erfolgeanbetern und Heuchlern, dazu eine verhängnisvolle Diskreditierung der Schule.

Die Aufgabe, die uns im Kanton Zürich zu tun obliegt, ist keine heroische. Wir haben nichts Gewaltiges aus dem Nichts zu stampfen, auch nicht auf einer Trümmerstätte einen schimmernden Neubau zu errichten. Wir sind auf gutem Wege, wenn wir auf den Grundmauern des zürcherischen Schulwesens weiterbauen. Was zu tun ist, ist entweder schon begonnen oder in seinen Umrissen doch erkannt.

So haben wir die Massnahmen sozialer Fürsorge für

die Schulkinder auszubauen. Die moderne Pädagogik weiss, wie sehr die Erfolge der Erziehung und des Unterrichts abhängen vom physischen Zustande und von den Lebensbedingungen des Kindes. Unter Vorantritt der Städte sind darum der schulärztliche und der schulzahnärztliche Dienst, die Schülerspeisung, die Jugendhorte und Ferienkolonien eingeführt worden.

Die Zeit dürfte auch gekommen sein, da der erzieherischen Handarbeit volles Bürgerrecht in der Schule gegeben werden kann. Die Entwicklung des Handarbeitsunterrichtes ist im Kanton Zürich so weit gediehen, dass wohl nur noch in kürzerer Zeit zu überwindende örtliche und äussere Schwierigkeiten der Einführung des Obligatoriums im Wege stehen.

Eine verwandte Frage ist diejenige der Handarbeit als eines methodischen Prinzipes des Unterrichts. Doch ist dieses Problem mehr methodischer als organisatorischer Natur. Der Grundsatz ist kaum bestreitbar; er folgt aus dem Wesen der menschlichen Erfahrung und Erkenntnis; er ist ein Bestandteil der modernen Pädagogik. Dagegen sind die Grenzen seiner praktischen Anwendbarkeit nicht abgesteckt. Diese Grenzen liegen einerseits im Bedürfnis des Geistes und des Unterrichts, vom Einzelfall zum Allgemeinen, vom Konkreten zum Abstrakten, zur Regel, zum Gesetze zu gelangen, andererseits in der Beschränkung der Zeit und der Hilfsmittel.

Eines der wichtigsten Probleme unseres Schulwesens ist dasjenige der künftigen Stellung und Aufgabe der Sekundarschule. Es ist kürzlich bei Besprechung der Motion Hirzel betreffend Errichtung einer Mittelschule in Wetzikon gestreift worden. Die Schulsynode hat sich damit beschäftigt und der Erziehungsrat hat eine grössere Kommission zum Studium dieser Frage eingesetzt. Ich möchte hier nur einige Gesichtspunkte streifen, die mir wichtig zu sein scheinen.

Mit Recht hat der Referent der Schulsynode, Herr Dr. Stettbacher, darauf hingewiesen, dass die Sekundarschule sich in Verteidigung befindet.

Die heutige Sekundarschule ist Oberstufe der Volksschule mit erhöhten Anforderungen. Die letzteren ergeben sich aus der Beschäftigung mit einer Fremdsprache, aus einem fest umschriebenen weiten Stoffgebiet, rascherem Fortschreiten und stärkerer Betonung der Denktätigkeit. Infolgedessen ist die Aufnahme abhängig gemacht nicht nur von der Promotion der sechsten Klasse, sondern auch vom Ergebnis einer Probezeit, die erweisen soll, ob der Schüler auch unter den neuen Bedingungen folgen kann.

Das Lehrziel der Sekundarschule ist ein Ziel allgemeiner Bildung, dessen Erreichung den jungen Menschen befähigen soll, entweder in die praktische Berufslehre, oder an eine Berufsschule, oder endlich an die allgemeine Mittelschule überzutreten.

Für die Beurteilung der jetzigen und künftigen Stellung der Sekundarschule kommt weiter in Betracht, dass der Andrang zu dieser Schulstufe stets gewachsen ist. Es ist dies jedenfalls vornehmlich die Folge der erhöhten Anforderungen, welche das praktische Leben, in erster Linie die Berufslehre, an die jungen Leute stellt. Daneben beobachten wir, dass die obere Primarschulstufe trotz behördlicher Bemühungen und unverdientermassen gerade da nicht richtig gewürdigt wird, wo sie doch am besten ausgebaut werden konnte.

Die Oberstufe der Volksschule muss naturgemäss Abschluss- und Übergangscharakter haben. Die allgemeine Bildung des Menschen und Bürgers ist abzuschliessen; der Übergang zur Berufs- und höheren Allgemeinbildung ist zu vermitteln. Für den Übergang zur Berufsbildung ist wichtig, dass im 12- bis 15jährigen Menschen im allgemeinen die Entwicklung zu körperlicher und geistiger Reife, das Erwachen des Selbstbewusstseins und der Persönlichkeit, und die Entfaltung besonderer Neigungen anhebt. Von ganz bedeutenden Menschen wissen wir, dass sie in noch höherem

Alter mit sich und ihrem Lebensberuf nicht im reinen waren. Für die meisten jungen Leute ist der Austritt aus der allgemeinen Schulpflicht der äussere zwingende Anlass, sich mit der Berufsfrage zu befassen, und wir können hinzufügen, dass dieser Anlass der früheste ist, welcher mit Rücksicht auf die kindliche Entwicklung für die Berufswahl in Betracht kommen kann. (Forts. folgt.)

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

7. Vorstandssitzung.

Freitag, den 11. April 1919, nachmittags 2 Uhr, in Wädenswil.

Anwesend: Hardmeier, Honegger, Huber, Fr. Schmid, Siegrist und Zürrer.

Abwesend: Gassmann, entschuldigt.

Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Die Abnahme eines Teiles der *Protokolle*, die dringlicherer Geschäfte wegen immer wieder zurückgelegt werden musste, nimmt mehr als eine Stunde Zeit in Anspruch.

2. Der Vorstand nimmt mit Interesse Kenntnis von einer *Eingabe des Bernischen Lehrervereins zu ihrem Besoldungsgesetz*, die festhält an Wohnung, Holz und Pflanzland, und Kinderzulagen verlangt.

3. Ein Schuldner der *Darlehenskasse* hat sein Darlehen ganz, ein anderer das seinige zur Hälfte abbezahlt.

4. Eine Anzahl Zeitungsartikel und Jahresberichte usw. werden in Zirkulation gesetzt; einem ausserkantonalen Gesuche um Ueberlassung von Statuten und Reglementen wird entsprochen und eine lange Reihe kleinerer Geschäfte und Mitteilungen erledigt.

5. Für den *«Pädag. Beob.»* bestehen zurzeit 290 Sonderabonnements, die im letzten Jahr eine Ausgabe von Fr. 613.70 verursachten.

6. Die *Unterstützungsstelle Zürich* berichtet über einen Fall, wobei ihr Vorgehen genehmigt wird.

7. Der Quästor berichtet über den *Eingang der freiwilligen Mitgliederbeiträge*, neben wenigen unerfreulichen über viele Erfahrungen, die von Anerkennung und Opferwilligkeit Zeugnis ablegen. Die Sammlung ist noch nicht abgeschlossen.

8. Die *Besoldungsstatistik* hatte seit der letzten Sitzung in sechs Fällen Aufschluss zu erteilen.

9. Die Zusammenstellungen über die *Agitation der Sektionen zum 2. Februar* sind grösstenteils eingegangen; einzelne stehen aber immer noch aus, so dass noch kein Abschluss gemacht werden konnte. Das Material soll aufbewahrt werden.

10. Verschiedene *Zuschriften über die Denkschrift* zum 25jährigen Bestand unseres Vereins, die beweisen, dass sie viel Anerkennung gefunden hat, werden verlesen. Einigen Wünschen um Ueberlassung einzelner Exemplare an Bibliotheken wird noch entsprochen, und die Gratifikation an den Verfasser wird innerhalb der Kompetenz des Vorstandes angesetzt.

11. Zur *Ehrung F. C. Siebers* ist geplant, auf die Synode in Uster eine Schrift herauszugeben.

12. Die *Fahresrechnung* ist von einer Kommission des Vorstandes sorgfältig geprüft worden; auf ihren Antrag wird sie dem Quästor abgenommen und an die Rechnungsrevisoren weitergeleitet.

13. Nr. 5 des *«Pädag. Beob.»* soll am 19. April erscheinen. Der Inhalt wird besprochen und ausgewählt; ebenso für Nr. 6, die am 17. Mai herauskommen soll.

14. Der Vorsitzende referiert in übersichtlicher Art über die Entwicklung der Frage der *Volkslichtspiele*. Die Sache hat durch Unstimmigkeiten mit dem Urheber des Gedankens etwelche Verzögerung erlitten; ein Komitee mit dem Prä-

sidenten des S. L.-V. an der Spitze wird sie aber in nächster Zeit weiterführen.

Die beiden letzten Geschäfte sind vertraulicher Art.

Schluss der Sitzung 7 Uhr.

* * *

8. Vorstandssitzung.

Samstag, den 12. April 1919, vormittags 8 Uhr, in Wädenswil.

Anwesend: Alle Vorstandsmitglieder ausser dem entschuldigten E. Gassmann.

Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Zwei weitere *Protokolle* werden genehmigt.

2. Das Begehren eines ehemaligen Mitgliedes um *Wiederaufnahme* wird zur Antragstellung an den zuständigen Sektionsvorstand gewiesen.

3. Die Beantwortung einiger Anfragen betreffend die *Auszahlung der staatlichen Besoldungen* konnte durch den Hinweis auf die Märznummer des Amtlichen Schulblattes erledigt werden.

4. Eine *Meinungsverschiedenheit* zwischen der Lehrerschaft einer Gemeinde und der betreffenden Schulbehörde bezüglich der Auszahlung von Teuerungszulagen konnte durch die Einholung eines Rechtsgutachtens unsererseits gehoben werden.

5. Von verschiedenen Seiten wurde die *Frage der Unterbringung von Wienerkindern*, namentlich solchen aus besonderen Berufsgruppen studiert und teilweise auch durchgeführt. Der Lehrerverein der Stadt Zürich hat sich an andere Verbände angeschlossen, um sich an dem Hilfswerk zu beteiligen, nachdem sich herausgestellt hat, dass eine Unterbringung von nur Lehrerkindern nicht durchführbar ist, weil zu wenig freie Plätze zur Verfügung stehen. Nach eingehender Beratung, in der namentlich die Frage der Unterstützung der unterernährten Schweizerkinder sowohl im Lande selbst als namentlich der im Ausland ausgewiesenen in den Vordergrund gerückt wird, beschliesst der Vorstand, gestützt auf § 34 der Statuten, durch den Lehrerverein der Stadt Zürich dem gebildeten Komitee einen *Beitrag von 500 Fr.* zu übermitteln und dabei zu wünschen, es möchten namentlich auch Schweizerkinder berücksichtigt werden. Der Lehrerverein Zürich wird ersucht, festzustellen, ob nicht etwa der S. L.-V. eine Aktion in ähnlichem Sinne unternehmen werde, und es wird ihm mitgeteilt, dass der Vorstand auch weiterhin der Sache seine Aufmerksamkeit schenken werde.

6. Auf die *Anfrage des Sekretariates des Bernischen Lehrervereins*, ob es zutreffend sei, dass in verschiedenen Gemeinden des Kantons Zürich das Interesse für das Erziehungswesen schwinde, weil der Staat den grössten Teil der Besoldung des Lehrers trage, wird geantwortet, dass wir keine derartige Beobachtung haben machen können.

7. Der *Jahresbericht zuhanden des S. L.-V.* ist am 4. März abgegangen.

8. Von einer *Antwort des Zentralvorstandes des S. L.-V.* auf unsere Zuschrift betreffend die Anregung des Lehrervereins Appenzell A.-Rh., in der uns mitgeteilt wird, dass der Zentralvorstand alles tun werde, um für die am schlechtesten gestellten Lehrer etwas vom Bunde zu erreichen, wird Kenntnis genommen. Ein *Normalarbeitsvertrag* wird grossen Schwierigkeiten begegnen, da sich die Kantone hinsichtlich des Schulwesens freie Hand vorbehalten.

9. Ein sehr *ansehnlicher Beitrag* an die Agitationskosten für das Besoldungsgesetz vom *Kantonalen Arbeitslehrerinnenverein* wird bestens verdankt unter der Zusicherung, dass wir auch ferner zu gemeinsamer Arbeit gerne bereit seien.

10. Auf eine *Anregung*, die lokalen Lehrervereinigungen möchten eingeladen werden, über ihre Arbeiten, soweit sie von allgemeinem Interesse seien, im *«Pädag. Beob.»* zu berichten, wird geantwortet, dass derartige Arbeiten auch bis

anhin nie zurückgewiesen worden seien, und dass man auch in Zukunft so weit als möglich entgegenkommen werde.

11. In der *Frage der Entschädigungspflicht des Staates* an jene Lehrer, die wegen Ueberschreitung der im neuen Besoldungsgesetz angesetzten Altersgrenze vor der nächsten Bestätigungswahl zurücktreten müssen, liegt ein Rechtsgutachten vor, das nach Art. 18 der Kant. Verfassung eine Entschädigungspflicht bejaht. Ob diese in der Ansetzung des Ruhehaltes bestehen könne, ist eine weitere Rechtsfrage, die gegebenen Falls ein weiteres Gutachten nötig machen wird.

12. Verschiedene Anfragen betreffen die Ausrichtung der bisherigen Staatszulagen an die *Lehrer an ungeteilten Schulen*. Sie können dahin beantwortet werden, dass die Auszahlungen auch unter dem neuen Gesetz wahrscheinlich in der bisherigen Höhe beibehalten werden.

13. Vom Rücktritte Prof. Dr. *Wetters*, der bisher unser Vertreter im *Vorstand des Z. K. V. F.* war, wird unter bester Verdankung der geleisteten Dienste Kenntnis genommen.

14. Auf Veranlassung einer Bezirkssektion erkundigte sich der Vorsitzende nach dem *Zwecke der Statistik*, die gegenwärtig über die Besoldungen durchgeführt wird, und erhielt die Antwort, sie habe nicht Steuerzwecken zu dienen, sondern bilde die Grundlage für die Einrichtung einer Alters- und Invalidenversicherung.

15. Von einer *Austrittserklärung* wegen Berufswechsel wird Notiz genommen.

16. Einer von Interessenten ausgehenden Anregung folgend, beschliesst der Vorstand, im S. L.-V. die Frage zur Sprache zu bringen, wie den *sprachlichen Minderheiten* zu einem Sprachunterricht in der Muttersprache verholfen werden könnte, wenn eine grössere Anzahl von Schülern gesichert wäre.

Mittagspause von 12—1³/₄ Uhr.

17. Mit Interesse nimmt der Vorstand Kenntnis von der Art und Weise, wie der Erziehungsrat die bisherigen *Ruhegehälter* revidierte.

18. Vom gegenwärtigen Stand der Verhältnisse an der Sekundarschule *Dietikon* wird Kenntnis genommen.

19. Die *ordentliche Delegiertenversammlung* wird auf Samstag, den 14. Juni angesetzt, die Geschäftsliste soll in einer nächsten Sitzung bereinigt werden.

20. Auf eine Anfrage, ob *Mobilisationszeit* auch für einstige Kandidaten des Sekundarlehrantes als Schuldienst oder Studienstzeit angerechnet werde, wird der Rat erteilt, sich mit einem wohlbegründeten Gesuch an die Erziehungsdirektion zu wenden.

21. Eine Petition des *Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht* an den Bundesrat und die Eidgenössischen Räte wird unterzeichnet.

Einige Geschäfte eignen sich nicht für die Berichterstattung.

Schluss der Sitzung 4 Uhr.

* * *

9. Vorstandssitzung.

Samstag, den 10. Mai 1919, nachmittags 2 Uhr, in Zürich.

Anwesend: Hardmeier, Honegger, Huber, Siegrist und Fr. Schmid.

Abwesend: Entschuldigt Gassmann und Zürrer; letzterer bis 5 Uhr.

Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Eine Reihe von *Mitteilungen, Zuschriften und Verdankungen* werden durch Kenntnisnahme erledigt.

2. Dem *Solothurnischen Lehrerbund* wurden telegraphisch unsere Glückwünsche übermittelt, nachdem dort am 4. Mai das *Lehrerbesoldungsgesetz* mit 12,000 gegen 9000 Stimmen angenommen worden war.

3. Seit der letzten Sitzung wurde die *Besoldungsstatistik* dreimal in Anspruch genommen.

4. Die eingegangenen Arbeiten lassen es als wünschenswert erscheinen, dass eine Nummer des «*Pädag. Beob.*» am 24. Mai herausgegeben werde; ihr Inhalt wird festgesetzt.

5. Zu der wichtigen *Delegiertenversammlung des Kantonalen Zürcherischen Verbandes der Festbesoldeten*, die am 25. Mai in Zürich stattfinden und sich mit Organisationsfragen befassen wird, werden zehn Abgeordnete bezeichnet.

6. Über den *Stand des Hilfswerkes für Schweizer- und Wienerkinder* berichtet der Präsident des Lehrervereins Zürich. Nach Anhörung seiner Ausführungen beschliesst der Vorstand, durch den «*Pädag. Beob.*» einen Appell an unsere Mitglieder ausserhalb der Stadt ergehen zu lassen, worauf hier lediglich hingewiesen sei.

7. Am 31. Mai und 1. Juni wird die *Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins* in Zürich stattfinden. Die wichtigsten Vorarbeiten hiefür werden beraten und deren Ausführung einer besonderen hiefür bestellten Kommission mit Hans Honegger als Präsident übertragen, der ein bescheidener Kredit bewilligt wird. Der Lehrerverein Zürich und der Lehrergesangverein sind zur Mitwirkung einzuladen.

8. Auf Antrag eines Sektionsvorstandes wird ein früheres Mitglied wieder aufgenommen.

9. Die Anfrage der Lehrerschaft einer Gemeinde, ob eine *Reduktion der freiwilligen Gemeindegulage* unter bestimmten Voraussetzungen erfolgen dürfe, macht die Einholung eines Rechtsgutachtens notwendig.

10. Von der Einladung eines Initiativkomitees zur Beteiligung an einer *schweizerischen wirtschaftlichen Studienreise* nach Nordamerika wird Notiz genommen.

11. Eine Anfrage im Zusammenhang mit § 26 des Gesetzes vom 23. Dezember 1859 betreffend die *Stellung des Lehrers in der Schulpflege* wird dem Rechtsberater zur Beantwortung vorgelegt.

12. Eine Anfrage über die *Revision eines Ruhehaltes* wird dem Vorsitzenden zur näheren Prüfung überwiesen.

13. Das *Unterstützungsgesuch* eines mehrmals schon unterstützten, stark heruntergekommenen früheren Lehrers wird abgewiesen.

14. Die Frage, ob eine Schulpflege berechtigt sei, die Lehrerschaft von den *Beratungen auszuschliessen*, wenn es sich um die Besetzung einer Lehrstelle handle, wird zur Begutachtung dem Rechtskonsulenten vorgelegt.

15. Dem Gesuche eines Kollegen um Unterstützung seiner Bemühungen zur Erlangung einer bescheidenen Hilfe für die *Hinterlassenen eines ledig verstorbenen Klassen-genossen*, soll so gut es uns möglich ist, entsprochen werden.

16. Von der Ergänzungswahl in den *Vorstand der Sektion Dielsdorf* wird Vormerk genommen.

17. Eine weitere *Rechtsfrage* kann vom Vorstand aus nicht mit Sicherheit beantwortet werden, weswegen sie ebenfalls an den Rechtskonsulenten weiter geleitet wird.

18. Von der *Rücktrittserklärung* Emil Gassmanns als Mitglied des Kantonalvorstandes wird vorläufig mit dem Ausdruck des Bedauerns Kenntnis genommen.

Schluss der Sitzung 6¹/₂ Uhr.

Z.

